General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 9 — 57. Jahrgang | Dienstag 12. Januar 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Neue Schläge unserer U-Boote

Noch zwei Tanker aus dem aufgeriebenen Geleitzug versenkt, der letzte noch einmal torpediert

Außerdem 14 Schiffe mit 72 000 BRT versenkt

Erfolgreiche Abwehr im Osten — Sowjet-Schützendivision vernichtet

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Don-Gebiet griff der Feind unter erneutem Einsatz starker Kräfte an den bisherigen Schwerpunkten an. Er wurde in erbitterten Kämpfen, zum Teil im Gegenstoß, zurückgewiesen und verlor 63 Panzerkampfwagen, 45 allein bei Stalingrad. Dem Masseneinsatz an Infanterie entsprachen die schweren Verluste der Sowjets. Im Gegenangriff wurde eine Schützendivision des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Ueber 1000 Gefangene wurden eingebracht. Ein deutsches Panzerkorps hat seit dem 6. Dezember 1942 im großen Donbogen 511 Sowjetpanzer abgeschossen. Ungarische Truppen wehrten am Don angreifenden Feind verlustreich ab.

Bei örtlichen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt drangen starke Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, rollten sie in mehr als ein Kilometer Breite auf und machten Gefangene und Beute. Südöstlich des Ilmensees setzte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften seine vergeblichen Angriffe fort. 24 Panzerkampfwagen wurden bei den heftigen Kämpfen vernichtet.

Der Transportverkehr auf der Murmanbahn wurde auch gestern durch Luftangriffe schwer getroffen.

In Libyen bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe in wiederholten Einsätzen britische Flugplätze sowie Ansammlungen von Truppen und Kraftfahrzeugen mit besonderem Erfolg. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien sind örtliche Kämpfe mit feindlichen Kräften, welche die Stellungen unserer Gefechtsvorposten angriffen, noch im Gang. Im Hafen von Bougie wurde ein Handelsschiff von 5000 BRT. beschädigt. Artilleriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen in Nordtunesien waren das Ziel weiterer Luftangriffe. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Am späten Abend führte der Feind planlose Störangriffe über westdeutschem Gebiet durch. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

In unablässigen Angriffen gegen die letzten bereits schwer beschädigten, aber noch schwimmenden Schiffe des Tankergeleitzuges, aus dem bereits 13 Schiffe mit 124 000 BRT. herausgeschossen waren, versenkten die deutschen Unterseeboote, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, weitere zwei Tanker mit 17 000 BRT. und torpedierten nochmals den dritten, dessen Untergang wegen sehr starker Abwehr nicht beobachtet werden konnte.

Andere Unterseeboote versenkten im Nord- und Südatlantik, zum größten Teil aus Geleitzügen, 14 Schiffe mit 72 000 BRT. Damit hat die feindliche Transportflotte wieder insgesamt 16 Schiffe mit 89 000 BRT. verloren.

„Tatsächlich viel Kriegsmaterial versenkt"

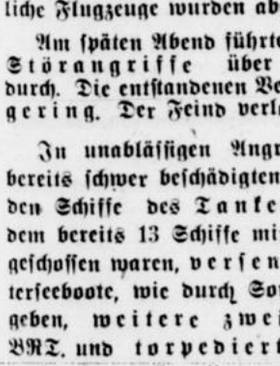
USA-Bericht ohne Illusionen

Vigo, 12. Januar. Der USA-Journalist Caroll Binder beschäftigt sich in einem Sonderbericht für die argentinische Zeitung „Razon" mit den nordamerikanischen Lieferungen an Tschungking und die Sowjetunion. Die von Roosevelt genannten Ziffern über die Kriegsproduktion, so meint er, seien zwar „sehr eindrucksvoll", jedoch fragten sich die Verbündeten, wo denn all diese Flugzeuge, Tanks und Kanonen blieben. So hätte beispielsweise bereits Wendell Willkie bemängelt, daß nur sehr wenig Kriegsmaterial an die Tschungking-, die sowjetische und die australische Front gelangte. Hierzu, so schreibt der USA-Journalist, sei festzustellen, daß „unglücklicherweise tatsächlich" viel Material für die Sowjetunion versenkt wurde, trotz aller Anstrengungen der anglo-amerikanischen Kriegs- und Handelsflotte. Ferner sei zu bedenken, daß gewisse Waffenmengen auch in den Vereinigten Staaten selbst gebraucht würden.

Die mangelhaften Lieferungen, so heißt es weiter, hätten schon zu einer starken Mißstimmung in Tschungking-China geführt. Dort habe man sich niemals damit abgefunden, daß fast alle anglo-amerikanischen Kräfte einseitig gegen Deutschland eingesetzt und die Operationen gegen Japan beschränkt worden seien. Dieser Entschluß der USA und Englands, meint Binder, sei zwar verständlich, denn Deutschland sei militärisch und industriell der gewaltigste Gegner und könne zudem durch Ausbeutung der eroberten Länder sowie durch Aufreibung der Sowjetarmeen seine Sieger-Chancen verstärken. Demgegenüber machten die Chinesen aber geltend, daß auch Japan durch Auswertung seiner großen Eroberungen immer mächtiger und schließlich unbesiegbar würde. Tschungking benötige dringend Flugzeuge und Benzin sowie Maschinen zur Herstellung von Kriegsmaterial.

Der Bericht des USA-Fornalisten, der anders klingt, als Roosevelts Illusionsgeschwafel, schließt mit der Feststellung, daß auch die Sowjets niemals das Afrika-Unternehmen als einen vollwertigen Ersatz für die versprochene zweite Front angesehen hätten.

Der älteste deutsche Offizier



Am 12. Januar vollendete General d. Artillerie Theodor v. Bomhard in Prien am Chiemsee sein 102 Lebensjahr. Er ist der älteste deutsche Offizier und zugleich ältester Inhaber des Eisernen Kreuzes, das er sich im Feldzug 1870-71 erwarb. Der Führer hat General v. Bomhard, der Augenzeuge der Kaiserproklamation zu Versailles im Jahre 1871 war, an seinem 100. Geburtstag das Recht zum Tragen der Uniform des jetzigen Artl.-Regt. 7 mit dem Abzeichen eines Generals verliehen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine beglückwünscht den Befehlshaber der Unterseeboote

Berlin, 12. Januar. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am 10. Januar 1943 an den Befehlshaber der Unterseeboote folgendes Telegramm gerichtet:

Die restlose Vernichtung des feindlichen Tankergeleitzuges im Seegebiet südlich der Azoren ist ein gemeinsamer glänzender Erfolg der planvollen Führung durch die Befehlshaber der U-Boote und des schneidigen Angriffs der U-Boot-Gruppe. Neben dem Tonnage-Erfolg steht die Vernichtung des feindlichen Brennstoffnachschubes, die sich für unsere Kameraden an der tunesischen Landfront als Entlastung auswirken wird. Anerkennung und Glückwünsche dem Bdll. und der U-Boot-Gruppe. Weiter so.



Der zweite Ostwinter

Die Auswirkung der Erfahrungen für das deutsche Heer

Von Hauptmann Dr. Rieker, Oberkommando des Heeres

Zum zweitenmal in dem gigantischen Ringen gegen die Sowjetunion herrscht der Winter in den weiten russischen Ebenen. Wieder erschweren eisige Kälte und schneidende Schneestürme das Leben für den dieses Klima Ungewohnten bis zur Unerträglichkeit, hemmen metertiefer Schnee im ganzen Gelände und Schneeverwehungen auf allen Straßen die Bewegungen von Truppen und die Transporte von Nachschubgütern.

Und wieder, wie schon vor einem Jahr, sieht der Gegner seine Stunde gekommen. Wieder rennt er mit seinen Massen gegen die deutschen Stellungen an. Seine Truppen bestehen aus Menschen, die dieses Klima von Geburt an kennen, für die der Winter keine Schrecken mehr hat. Wieder spielt auch in der Agitation unserer Feinde der „General Winter" eine Rolle, der 1812 Napoleons „grande armée" vernichtete und im vergangenen Winter nur durch unvorhergesehene Umstände, über die der Gegner allerdings hartnäckig schweigt, an der vollständigen Vernichtung des deutschen Heeres verhindert wurde.

Aber berall in der Tausende von Kilometern langen Front stehen die Soldaten des deutschen Heeres auf ihrem Posten, und die Grenadiere und Pioniere, die Panzerschützen und die Kanoniere, die Funker und die Fahrer der Nachschubkolonnen, über deren Linien die Kameraden der Luftwaffe gegen den Feind fliegen, setzen dem Ansturm der feindlichen Massen ihren unerschütterlichen Widerstandswillen, ihre bessere Ausbildung und ihre besseren Waffen entgegen. Gewiß, schwer ist der Kampf in Schnee, Eis und Sturm, oft gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, einen Gegner, der ebenso erbarmungslos ist, ebensowenig Menschliches hat wie die Naturgewalten seines Landes, die er sich zu Bundesgenossen gewählt hat. Aber der Kampf in diesem Jahr ist längst nicht mehr so schwer, wie er im vorigen Winter gewesen ist, denn der deutsche Soldat hat im Kampf gegen den „General Winter" einen Verbündeten gewonnen, mit dessen Hilfe er ihn besiegen kann: den „General Erfahrung".

Es ist nicht so, daß die deutsche Führung aus dem letzten Winter allzuviel über die Kriegführung im osteuropäischen Winter hätte lernen müssen. Sie wußte, welche Schrecken das Winterklima in diesen Regionen in sich birgt, was notwendig ist, um diesen Schrecken zu begegnen, und sie wußte auch, daß der Feind den Vorteil, den er sich von Schnee und Kälte erhoffte, rücksichtslos ausnützen würde. Wenn trotzdem zu Anfang des Winters 1941/42 die deutschen Truppen nicht überall mit allem versehen waren, was die Kriegführung im östlichen Winter erleichtern konnte, so deshalb, weil die Fronten bis zum letzten Augenblick in Bewegung waren, weil die deutschen Armeen bis zum unvermittelt frühen Einbruch der schwersten Kälte im Angriff standen und weil das gesamte Verkehrsnetz, das ihnen Nachschub und Winterausrüstung bringen sollte, noch im Bau war und erst allmählich an die Front herangeführt werden konnte. Nein, die Führung brauchte vom „General Erfahrung" nicht allzuviel zu lernen, obwohl er naturgemäß auch ihr manchen wertvollen Fingerzeig gegeben hat.

Aber der „General Erfahrung" hielt Unterricht bei der Truppe ab. Er zeigte jedem einzelnen Soldaten, wie er durch Ausnützung aller vorhandenen Möglichkeiten und durch kleine Kniffe den Krieg bei einer Kälte von 40 und mehr Grad erträglicher machen konnte, er stand bei den Posten und MG.-Nestern, er war beim Bau der Unterkünfte und ihrer Einrichtung zugegen, er saß neben dem Führersitz der Kraftfahrer und stand bei den Aerzten und Sanitätsdienstgraden auf den Verbandplätzen. Hundertelei Kleinigkeiten haben die deutschen Soldaten von ihm gelernt, und wenn schon im Laufe des letzten Winters trotz weiter steigender Kälte die Kurve der Erfrierungen schlagartig absank, so beruhte das nicht nur auf der Abhärtung, auf der Gewöhnung an die Kälte und auch nicht nur darauf, daß auf den immer weiter nach vorne vorgetriebenen Verkehrswegen die Mittel zur Ueberwindung des Winterklimas zur Truppe kamen, sondern vor allem auch darauf, daß der deutsche Soldat vom „General Erfahrung" gut und schnell gelernt hat.

So ist das deutsche Heer nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich besser gerüstet in den zweiten Kriegswinter des Ostfeldzuges gegangen. Die alten Soldaten, die schon 1941/42 die Front gehalten haben, sind winterharte Kämpfer geworden; die Kameraden, die von anderen Frontabschnitten oder aus der Heimat im Laufe des Jahres 1942 zu ihnen gestoßen sind, haben ihnen rasch alle die Möglichkeiten und Kniffe abgeguckt, die ihnen im letzten Winter der „General Erfahrung" ins Ohr geflüstert hat. So ging Deutschland mit voller Zuversicht in diesen zweiten Winterfeldzug. Der bessere Soldat, die bessere Führung und Organisation, die bessere Bewaffnung und Ausrüstung im Bund mit dem „General Erfahrung" werden den Ansturm der feindlichen Massen und ihres Verbündeten, des „Generals Winter", überwinden.

Wirkung in die Ferne

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die völlige Vernichtung des großen Tankergeleitzuges muß in den betroffenen feindlichen Hauptstädten geradezu schockartige Wirkung gehabt haben. Noch am gestrigen Abend hat man in London mit keinem Wort zu dem durch die Meisterleistung der deutschen U-Boote verursachten neuen Unglück der feindlichen Kriegsschiffahrt Stellung genommen. Um so stärker macht sich, nach ausländischen Berichten, dafür die Beunruhigung in anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika bemerkbar. Wie jetzt bekannt wird, hatte man in Gibraltar eine Anzahl dort liegender englischer Kriegsschiffe alarmiert, die dem kostbaren Geleitzug entgegenlaufen und ihn sicher durch die Straße von Gibraltar nach Nordafrika bezw. nach Gibraltar selbst durchbringen sollten. Die Alarmierung der Kriegsschiffe wurde indessen abgebrochen, da sich inzwischen die Schreckensmeldungen von der Vernichtung des Geleitzuges zu jagen begannen. Vermutlich wären die Kriegsschiffe ohnehin zu spät gekommen; denn der Geleitzug wurde von den deutschen U-Booten etwa 1000 Seemeilen oder fast 2000 Kilometer von der marokkanischen Küste entfernt gefaßt.

Im Hauptquartier der Gegner in Nordafrika gestand man unfreiwillig den ungeheuren Wert des verlorenen Geleitzuges mit seinen 174 000 Tonnen Betriebsstoff ein, als man durchblicken ließ, daß die von England und Amerika ausgearbeiteten Kampfpläne nunmehr in Frage gestellt seien. General Eisenhower, der englische Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare, und die beiden britischen Gouverneure von Gibraltar und Malta hatten Anfang Januar eine längere Konferenz in Gibraltar abgehalten, auf der diese Angriffspläne besprochen worden waren. Für die dort vorgesehenen Operationen fehlen nun die ungeheuren Mengen Treiböl, die von unseren U-Booten samt ihren Tankern und den Schiffsbesatzungen versenkt wurden. Die Tatsache, daß die in Gibraltar erörterten Pläne schon seit Wochen ausgearbeitet worden waren, ist ein weiterer Beweis dafür, wie dringend die riesige Oelmenge des Tankergeleitzuges von unseren Gegnern in Afrika erwartet wurde. Noch vor kurzem hatte der britische General Alexander erklärt, das wichtigste Ziel des Feldzuges in Nordafrika sei die Wiedereröffnung der Passage von Gibraltar nach Suez. Dieses Ziel hat natürlich die Sicherung der weitausgedehnten und weitverzweigten Nachschubstraßen über die Meere zur Voraussetzung, Nachschubstraßen, von denen England nach eigenem Geständnis allein über 90 000 Seemeilen oder fast 170 000 Kilometer zu verteidigen hat. Wie es mit der Sicherheit dieser Nachschubstraßen selbst in dringlichsten Fällen und selbst unter stärkstem Schutz steht, das hat die neue Geleitzugkatastrophe wiederum gezeigt. Mit ihr hat die Feindschiffahrt 124 000 BRT. an Tankerschiffsraum verloren, was um so bedeutsamer ist, als man für ein Tankschiff mindestens zehn Monate Bauzeit braucht. Schon im Herbst betrug der Gesamtverlust an Tankern der Feindschiffahrt fast fünf Millionen BRT.

Die Wirkung der Katastrophe des Tankergeleitzuges äußert sich diesmal nach zwei Seiten. Sie macht sich nämlich nicht nur auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz hemmend bemerkbar, sondern verschärft auch außerordentlich stark eine Heizkrise in New York, wie die Londoner „News Chronicle" die schon vor der deutschen Sondermeldung geschaffene Lage nannte. Bereits in den Tagen vor der Geleitzugkatastrophe war aus mehreren Meldungen bekanntgeworden, daß zahlreiche der mit Oelheizung versehenen Häuser in amerikanischen Großstädten, vor allem in New York, nicht mehr beheizt werden konnten, und selbst die britische Botschaft in Washington saß eines Tages in kalten Räumen und bekam erst durch eine beschleunigte Sonderlieferung über das Staatsdepartement das nötige Heizöl. Infolge der allgemeinen Brennstoffknappheit waren beispielsweise auch am 18. Dezember durch eine Verordnung der amerikanischen Regierung in 17 Oststaaten der USA sämtliche privaten Autos — nicht weniger als sieben Millionen Wagen! — stillgelegt worden. Roosevelt hatte damals der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß diese Oelknappheit bald behoben sein werde. Seine Hoffnung gründete sich zweifellos auf die Spekulation, daß der Tankergeleitzug bald zurückgekehrt sein werde. Ferner hatte der amerikanische Preisdiktator Henderson, der kürzlich zurückgetreten ist, erklärt, der Treibstoff müsse unter allen Umständen nach Afrika geschafft werden, auch dann, wenn durch den Mangel an Heizöl eine Gefährdung der Gesundheit unter der Bevölkerung der amerikanischen Oststaaten eintreten würde. Da nun New York um eine beträchtliche Strecke näher an Nordafrika heranliegt als die Karibische See, so hat man den Treibstoff, der mit dem in Afrika so dringlich erwarteten Geleitzug hingeschafft werden sollte, aus den für New York vorgesehenen Heizölbeständen entnommen. Der Ausfall einer so großen Menge von 174 000 Tonnen Heizöl schafft für New York natürlich eine ebenso kritische Lage wie das Ausbleiben dieses Treibstoffes die Operationen der Gegner in Nordafrika beeinträchtigt.

Schon am Ende der vergangenen Woche gab der Londoner „Daily Telegraph" die allgemeine Unzufriedenheit der britischen Oeffentlichkeit über die „Flaute in Tunesien" wider. Diese Flaute dürfte durch den Ausfall des Tankergeleitzuges noch erheblich verlängert werden. So hat dieser neueste Erfolg unserer Unterseeboote Wirkungen in die Ferne, die sich über den ganzen Atlantik erstrecken.

Re.

Schwere USA-Niederlagen im Südpazifik

Ein Flugzeugträger, drei Kreuzer und sieben Zerstörer amtlich zugegeben

Stockholm, 12. Januar. Am Montag gab das USA-Marineministerium amtlich bekannt:

Es gingen verloren: der Flugzeugträger „Hornet", der von USA-Schiffen versenkt wurde (!), nachdem er am 26. Oktober 1942 in der Schlacht vor Santa Cruz beschädigt wurde, so daß seine Bergung nicht mehr möglich war; die leichten Kreuzer „Jeneau" und „Atlanta" und die Zerstörer „Cushing", „Preston", „Benham", „Walke", „Monssen" „Laffey" und „Barton", die am 13. und 15. November in der Schlacht von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken sind. Der schwere Kreuzer „Northampton" ist in der Nacht zum 1. Dezember bei einem Gefecht nördlich von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken.

Der Flugzeugträger „Hornet" hatte eine Wasserverdrängung von 20 000 Tonnen. Er ist einer der modernsten Träger der nordamerikanischen Kriegsflotte und lief erst im Dezember 1940 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter- und sechzehn 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen, der Träger hatte insgesamt 83 Flugzeuge an Bord.

Die leichten Kreuzer „Jeneau und „Atlanta" sind zwei der modernsten Einheiten der USA-Kriegsmarine. Sie wurden erst im Laufe dieses Krieges in Dienst gestellt und haben eine Wasserverdrängung von je 6000 Tonnen. Ihre Bewaffnung betrug neun 15,2-Zentimeter-Geschütze und sechs 12,7-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze sowie je sechs Torpedo-Ausstoßrohre in Dreierlafette. Auch die versenkten Zerstörer sind durchweg Einheiten modernster Bauart. Sie liefen in den Jahren 1936 bis 1941 vom Stapel und hatten eine Wasserverdrängung von rund 1500—1700 Tonnen sowie eine äußerst starke Bewaffnung an Geschützen, Flugzeugabwehrkanonen, Torpedo-Ausstoßrohren und MG's.

Der schwere Kreuzer „Northampton" (9050) lief im Jahre 1929 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, vier 12,7-Zentimeter-, zwei 4,7-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen. Das Kriegsschiff hatte vier Flugzeuge an Bord und verfügte über zwei Flugzeugschleudervorrichtungen.

Dieses Teilgeständnis Roosevelts — denn um ein solches kann es sich nur handeln — ist ein Beweis für die Schwere der Niederlagen, die die nordamerikanische Kriegsflotte bei ihren vergeblichen Bemühungen, ihre Stützpunkte im Südwestpazifik vor dem Zugriff der Japaner zu entziehen bezw. sie zurückzuerobern, erlitten hat. Bezeichnend dabei ist nur, daß die Rooseveltsche Agitation während der großen Seeschlachten in diesen Gewässern sich förmlich in Siegesmeldungen überschlug und so das amerikanische Volk glauben machen wollte, die japanische Flotte sei so gut wie vernichtet und die Seestreitkräfte der USA völlig Herr der Lage. Dieses Teilgeständnis jedoch wird dem amerikanischen Volk die Augen darüber öffnen, daß in Wahrheit die japanische Flotte die Wasser des Pazifik beherrscht und die USA-Seestreitkräfte überall da vernichtend schlägt, wo sie sie antrifft.

Neue Erzlager in den Südpazifikgebieten entdeckt

Tokio, 12. Januar. Der Leiter des japanisch-wissenschaftlichen Vereins für Mobilisationsfragen, der von einer zweimonatigen Forschungsreise nach dem Süden wieder nach Tokio zurückgekehrt ist, äußerte, dank der außerordentlichen Bemühungen der japanischen Wissenschaftler sei es gelungen, neue Erzlager zu entdecken, die der erfolgreichen Durchführung des Großostasienkrieges dienen würden. Wenn man sich erinnere, daß die Engländer mit ihren vielgerühmten wissenschaftlichen Experten diese Lager nicht hätten finden können, müsse die Entdeckung durch die Japaner als Sieg der japanischen Wissenschaft bezeichnet werden.

„Die Deutschen sind noch da . . ."

Ueberraschung und Entsetzen in Tunesien

PK. Zwischen wüst umhergeworfenen Waffen und Ausrüstungsstücken, halbgeöffneten Konserven und noch warmen Kochgeschirren machen wir einen bemerkenswerten Fund, nachdem Briten und Amerikaner von unseren Panzern in eine regellose Flucht gejagt worden waren. In dem Rucksack eines Sergeanten steckte ein Bündel Feldpostbriefe, die nach England beanschriftet waren. Ihre Lektüre war so aufschlußreich, daß wir zwei Tage später auch 24 zerschossene oder von ihren Besatzungen verlassene amerikanische Panzer nach schriftlichen Zeugen über die Stimmung unserer Gegner untersuchten. Und die Schreiben an Väter, Mütter und Bräute in USA waren nicht weniger „gehaltvoll"!

Da hatte ein englischer Kriegspfarrer seiner Frau von der Abfahrt in Großbritannien bis zur Ankunft an der tunesischen Front Tag für Tag seine Gedanken und Gefühle geschildert. War schon die Tatsache, daß man ihm noch keine Gelegenheit dazu gegeben hatte, seine Feldpost zumindest nach der Landung in Algier abzugeben, ein Beispiel dafür, wie wenig die anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher auf die selbstverständlichen Wünsche ihrer Soldaten Rücksicht nehmen — seine Schilderungen ließen das noch deutlicher erkennen. Denn wir lesen mit Kopfschütteln, daß der Gegner die Lüge, die er in allen Sprachen der Welt hinaussendet, auch der eigenen Truppe auftischt. Das geht aus dem sechsten seiner Briefe hervor, in dem zum ersten Male nichts von der U-Boot-Angst der Schiffsbesatzung steht. Er schreibt: „Gestern hat unser Bordflugzeug Zeitungen aus Algier mitgebracht. Die Nachrichten haben eine große Begeisterung unter uns hervorgerufen: Nordafrika ist von den Deutschen reingefegt. Der Gottesdienst war sehr stark besucht aufgrund dieser Freudenbotschaft. Ich habe die Soldaten selten mit Worten so begeistert." Und am Schluß: „Vielleicht kann ich Weihnachten schon wieder bei Dir sein!" — Dann hat unser unfreiwilliger Berichterstatter einen Tag mit Schreiben ausgesetzt. Der Grund dafür läßt sich aus dem nächsten Brief herauslesen: „Bei unserer Ausschiffung haben wir ein fürchterliches Bombardement erlebt. Ich bete dankbar zu Gott, daß er uns vor dem Schicksal der Nachbarschiffe bewahrt hat." Seine Schilderung über Algier und dessen Bevölkerung enthält den bemerkenswerten Satz: „Auch bei den Eingeborenen, die uns mit freundlicher Miene entgegenkommen, wird man das Gefühl nicht los, daß sie auf Seiten der Nazis stehen." Aber die Gattin solle sich keine Sorgen machen; deshalb schreibt er weiter unten: „Die Leute wissen natürlich in ihrer Primitivität noch nicht, daß wir die Deutschen aus Nordafrika herausgejagt haben." Was hätte die besorgte Frau auf der Insel jedoch gedacht, wenn sie nach der Schilderung des Siegesgottesdienstes im übernächsten Brief gelesen hätte: „Die Deutschen sind doch noch da! Wir haben harte Tage hinter uns, auch in der Nacht finden wir keine Ruhe. Schon auf dem Anmarschweg sind wir angegriffen worden. Der hohe Herr Zensor wird sicher nachsichtig sein, wenn ich Dir schreibe, daß wir vollkommen überrascht sind. Die Verpflegung ist schlechter geworden!" Nun wird er seine Briefe noch einmal schreiben müssen. Ob der hohe Herr Zensor dann nachsichtig sein wird, wenn er von einer wilden, regellosen Flucht liest, die den Soldaten im wohlgemerkt von den Deutschen reingefegten Nordafrika noch nicht einmal Zeit ließ, auch nur ihr leichtes Gepäck mitzunehmen!

Und die Amerikaner? — „Wir dachten, die Fahrt ginge nach Südamerika!" schreibt ein Sergeant aus Baltimore. „Als wir wenige Stunden vor der Landung erfuhren, daß wir bald Algerien betreten würden, wußten die meisten nicht, wo dieses Land liegt. Einige waren erstaunt, die meisten aber erschreckt, als sie von Afrika und Wüste hörten. Diese Gefühle wurden noch verstärkt durch die Bomben, die noch vor der Landung deutsche Flugzeuge auf uns warfen!" Man hatte die amerikanischen Soldaten — das geht aus anderen Briefen hervor — wie Vieh in die Schiffe verfrachtet, ohne sie vom Reiseziel zu unterrichten. Wie werden sie aber erst erstaunt gewesen sein, als sich ihre Marschspitzen beim ersten größeren Gefecht mit den Deutschen in wilde fliehende Horden auflösten, als nach den Tagen des ruhigen Spazierganges durch Algerien unsere Panzer auftauchten und ihre eisernen Kolosse in Trümmer schossen! Dafür konnten wir begreiflicherweise keinen Brief finden. Wir erfuhren es jedoch von einigen Gefangenen, die sich wie gehetztes Wild aus dem Panzerkessel gerettet hatten: „Als wir euch sahen, dachten wir voller Freude, ihr wäret Engländer, die uns von der anderen Seite entgegenkämen, und wir fuhren darauf los, was wir konnten. So ist der Krieg für mich schneller zu Ende gegangen."

Kriegsberichter Hans-Georg Schnitzer.

National-Chinas Verteidigungsmaßnahmen

Schaffung eines obersten Verteidigungsausschusses

Nanking, 12. Januar. Durch die im Anschluß an National-Chinas Eintritt in den Krieg Großostasiens geschaffene Organisation eines obersten Verteidigungsausschusses hat die nationale Regierung die Verteidigungsmaßnahmen zur Durchführung des gegenwärtigen Krieges abgeschlossen.

Gleichzeitig mit dem Ausbruch des großostasiatischen Krieges beschloß die Nanking-Regierung, die Verteidigung sowohl als auch die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung in der unter ihrer Kontrolle stehenden Gebieten durch eine Armee von 300 000 Mann aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig traten Verordnungen zur Neuorganisierung der Verteidigungsarmee Nankings in Kraft.

Zum Zwecke der Modernisierung der Wehrmacht kaufte die Nanking-Regierung große Mengen an Waffen, um die Kampfstärke zu erhöhen. Im Oktober wurde eine totale Reform des Militärwesens durch die Nanking-Regierung durchgeführt mit dem Ziel, alle Streitkräfte auf Kriegsbasis zu bringen. Als Ergebnis dieser Reform wurde der Befehl über die Armee und die Flotte dem Militärrat unterstellt, wodurch der Befehlsbereich des Chefs des Militärrates verstärkt wurde, da die militärische Verwaltung und die militärischen Befehlsstellen nun in einer Hand vereinigt wurden.

Reformen wurden ebenfalls durchgeführt im Hinblick auf die Verwaltungsaufgaben des Militärrates, des Generalstabes, der militärischen Verwaltungsabteilung, der militärischen Ausbildungsabteilung und der politischen Ausbildungsabteilung. Gleichzeitig wurde der Chef des Generalstabes unter den Befehl des Chefs des Militärrates gestellt. Außerdem wurde eine allgemeiner Ausschuß des Kriegsrates ernannt. Schließlich wurden zur Verbesserung und Vergrößerung der Land-, See- und Luftstreitkräfte das Kriegsministerium, das Marineministerium, das Amt für Luftfahrt und andere Aemter neu errichtet. Die Flotte der Nanking-Regierung wurde durch mehr als 25 Kanonenboote, Spezial-Kanonenboote, Bewachungsschiffe und andere Kriegsschiffe erweitert und wird durch die Vollendung eines neues Kriegsschiffbau-Programms, das im vergangenen Jahr begonnen wurde, noch weiter vergrößert werden. Die Nanking-Regierung richtet alle Bemühungen auf die Durchführung eines Dreijahresplanes zum Aufbau der Luftflotte.

Wie verlautet, hat die Nationalregierung beschlossen, die erste Sitzung des Obersten nationalen Verteidigungsrates unter dem Vorsitz von Präsident Wangtschingwei am 14. Januar abzuhalten.

Die nationalchinesische Armee

Stockholm, 11. Januar. Der Generalstabschef der nationalchinesischen Armee in Nanking, General Liuyufen, teilt nach einer von „Nya Dagligt Allehanda" wiedergegebenen Schanghaier Meldung mit, daß die nationalchinesische Armee zur Zeit über mindestens 400 000 Mann verfüge. Im Laufe des vergangenen Jahres sei die Flotte um 37 neugebaute Kriegsfahrzeuge vergrößert worden. Die Flottenbasen bei Wei-hai-Wei und Kanton seien ausgebaut und verstärkt worden. Auch die Luftwaffe, die zur Zeit im Rahmen eines Dreijahresplanes vergrößert werde, habe Verstärkungen erhalten.

Empire im „weiter gespannten System"

Berlin, 11. Januar. In England geht die Erörterung über die Zukunft des Empire weiter. Innenminister Morrison, Mitglied des Kriegskabinetts, nahm am Sonntag in einer Rede in Newcastle-on-Tyne dazu Stellung. Man rühmt diesem Labourmann nach, eine „Mischung von Idealismus und praktischem Common sense" darzustellen, wie sie seinen Parteigefährten im allgemeinen nicht eigen ist. Tatsächlich bewies Morrison eine gute Dosis gesunden Menschenverstandes, denn er gab zu, daß das Empire sein Heil nur finden könne „in einem weiter gespannten System der politischen Sicherheit".

Was will Morrison damit sagen? Klar ausgesprochen hat er es nicht, aber es ist zwischen den Zeilen zu lesen, und es liegt sozusagen im Zuge der Entwicklung.

Morrison setzte sich natürlich zunächst mal auf das hohe moralische Roß, das jeder richtige Engländer in seinem Stall stehen hat, und versprach den Kolonien für die fernere Zukunft größere Berücksichtigung ihrer Lebensbedürfnisse und weniger Ausbeutung durch „Privatunternehmungen, die nur ihren Aktieninhabern verantwortlich sind". Die Mißstände im Empire abzustreiten, hätte für einen Mann mit gesundem Menschenverstand keinen Sinn gehabt. Auf das Konto dieser englischen Einsicht buchte er auch, „daß die Legende von einem sich selbst genügenden Empire den Weg anderer geschichtlicher Illusionen gegangen" sei. Und nach diesem vorläufigen Aufräumen mit britischen Empire-Illusionen fuhr Morrison fort: „Ich hoffe, daß wir nach dem Kriege eine großzügigere Zusammenlegung der Aufgaben und Verantwortungen mit denen der Umwelt möglich machen werden. Nach dem Kriege wird jedoch keine Macht, so groß sie auch sein mag, für sich allein die eigene Sicherheit gewährleisten können."

So sieht also die Zukunft des Empire aus: „Sicherheit" durch USA-Besatzungen und Mitverantwortung der USA an der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verwaltung! Auf ein solches „weiter gespanntes System" wollte Morrison das englische Volk vorbereiten. Der politische und wirtschaftliche Druck Washington ist es, der England eine Aenderung der Empire-Struktur aufzwingt.

Auf den Straßen Salazars

Eindrücke von einer Fahrt durch Portugal

I.

WG. Lissabon, Januar 1943 (Eig. Bericht.) Die Hauptstadt schlief noch, als wir mit dem Auto bergauf und bergab quer durch die Stadt fuhren. Spät fängt man nach unseren Gewohnheiten hier zu arbeiten an und geht auch spät zu Bett, jedoch nicht so spät wie in Spanien, wo man zum Beispiel nicht vor 21 Uhr zu Abend ißt.

Die Straßen waren in dieser frühen Stunde noch leer, um so auffallender wirkten die hier und da Schlange stehenden Menschen, ein Bild, wie man es in Portugal nicht vermutet hatte. Gewiß gibt es auf den ersten Blick für den Fremden hier noch alles; an Lebensmittel ist nichts rationiert, aber dies täuscht über die mannigfaltigen Probleme hinweg, die vor allem für die Versorgung der breiten Massen der ärmeren Volksschichten sich immer mehr geltend machen. Wonach steht man hier Schlange? Meistens nach Holz-Kohle, mit der die ärmere Bevölkerung, wie in fast allen südlichen Ländern, sich ihre Mahlzeiten kocht und für die jetzt in den mit Holzgas betriebenen Autos ein neuer zusätzlicher Verbraucher aufgetreten ist. Dann steht man nach Petroleum zur Beleuchtung der Wohnung an, und schließlich manchmal auch nach dem allgemein beliebten billigen Vollsnahrungsmittel, dem Stockfisch, portugiesisch Bacalhao genannt. Alljährlich läuft im Frühjahr nach feierlicher Abschiedszeremonie eine portugiesische Fischerflotte aus, um den Stockfisch hoch oben in nördlichen Gewässern zu fischen.

Im Spätherbst kommt die Flotte wieder, aber ihr Fang reicht jetzt, ganz abgesehen von den Behinderungen durch den Krieg, allein nicht aus, seitdem die norwegischen Zufuhren ausbleiben. Sehr radikale Rationierungsmaßnahmen mußten gerade in letzter Zeit für den Benzinverbrauch verfügt werden, so daß auch die wie sonst überall bevorzugten Diplomaten sich empfindlich einschränken mußten. Besonders bei Fahrten über Land werden die Kraftfahrer auf ihre Berechtigung zu fahren scharf kontrolliert, wobei es uns auffiel, als wir einmal dank dem Entgegenkommen der Regierung eine Tagesfahrt zu den schönen historischen Bauten im Lande machen konnten, daß sich die Polizeibeamten nicht mit der mündlichen Angabe, es handele sich um einen Staatswagen, begnügten, sondern sich erst gewissenhaft an Hand der Papiere von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugten. Ueberall und gerade bei solchen Kleinigkeiten werden die ernsthaften Bemühungen besonders deutlich, Ordnung zu schaffen. Wie übrigens hier erzählt wird, könnte Portugal wohl mehr Treibstoff hereinbekommen, wenn es zu einem größeren wirtschaftlichen, d. h. praktisch zu einem politischen Entgegenkommen, vor allem in seinen Kolonien, den angelsächsischen Ländern gegenüber, bereit wäre.

Nach Norden und Süden zu sind wir von Lissabon in das Land hineingefahren, überall auf neuen, sehr guten asphaltierten Straßen, die man die „Straßen Salazars" nennt. Vor 10 bis 15 Jahren waren die Landstraßen hier noch ganz fürchterlich und für Kraftwagen fast unbefahrbar, erzählen uns unsere alteingesessenen Begleiter, während wir in dem stark hügeligen Gelände nördlich der Hauptstadt in so schneller Fahrt bergauf, bergab, Kurve auf Kurve nehmen, daß unser Magen zu glauben scheint, wir führen in einem kleinen Boot auf der Dünung des Atlantik herum. Warum das arme heruntergewirtschaftete Portugal, das weder im 19. Jahrhundert noch später die allgemeine Industrialisierung der Welt in einem erheblichen Umfange mitmachte und dem so die Voraussetzungen für einen breiteren Wohlstand fehlen, seine neue Entwicklung mit dem Bau eines großzügigen Straßennetzes begann, ist manchmal kritisiert worden. Diese prächtigen Straßen sind aber nicht in erster Linie für den Touristen geschaffen worden, dem man im neuen Portugal im Frieden allerdings große Aufmerksamkeit schenkte, was die hübschen, vom Propagandasekretariat eingerichteten Herbergen beweisen, sondern für die Landwirtschaft, deren Erzeugnisse aus vielen Teilen des Landes sonst nicht in die Absatzgebiete gebracht werden konnten.

Obwohl wir wenig Zeit haben und unser Wagen dank der guten Straßen schnell durch das Land zieht, entdecken wir manche Besonderheit, die unsere Aufmerksamkeit fesselt. „Casa lo Povo", „Volksheim" oder Casa los Pescodoros", „Heim der Fischer" steht in fast jedem Dorf an einem weißgetünchten Haus angeschrieben. Diese Häuser sind die unterste und wichtigste Zelle des korporativen Staates, der Portugal heute ist. 21 von 420 dieser „Volksheime" sind bis heute eingerichtet. Sie sollen in jeder Hinsicht der Mittelpunkt eines neuen dörflichen Zusammenlebens sein. Der Bauer, der oft sehr arme Tagelöhner, und der Großgrundbesitzer —, der hier viel seltener als in Spanien ist, sie alle sollen sich im Volksheim in den sie gemeinsam angehenden Fragen schlicht und menschlich zusammenfinden. Zugleich ist damit auch der Ansatzpunkt für die Einordnung der dörflichen Gemeinschaften in die Bedürfnisse des Gesamtstaates gegeben, der mit rund 60 Prozent in der Landwirtschaft beschäftigten Menschen überwiegend ein Agrarstaat ist.

Gerade jetzt während der Kriegszeit muß der Staat viele Anforderungen an die Landwirtschaft richten, die aber alle auf eines hinauslaufen: den Ertrag zu steigern. Da die Einfuhr auch aus den eigenen Kolonien stark gesunken ist, mußte jegliche Produktion, vor allem die der Landwirtschaft, gesteigert und andererseits der allgemeine Verbrauch gedrosselt werden, wollte man entsprechend dem Regierungsprogramm ohne ausgesprochene Rationierungen die Preise einigermaßen stabil halten. Wie der Regierung dies bei längerer Dauer des Krieges gelingt, ist schwer voraus zu sagen. Sie versucht jedenfalls mit aller Energie gegen die noch gelegentlich vorhandene wirtschaftsliberale Denkungsweise der Geschäftsleute die Auffassung durchzusetzen, daß „eine Tonne Kohle und ein Ballen Wolle Probleme des Staates sind", und daß niemand die korporative Disziplin verletzen darf.

Aber Portugal kann nicht sich selbst genügen. Es ist von zu vielen Faktoren abhängig, deren Auswirkungen die Regierung nicht alle in der Hand behalten kann. So ist eine ständige allgemeine Preissteigerung festzustellen, wie z. B. vom November zum Dezember um 2 Prozent, während die Lebensmittelkosten seit August 1939 sogar um 51.1 gestiegen sind. Zahlen, die gleichzeitig auch soziale und damit politische Probleme bedeuten. Und zu der Preissteigerung kommt eine Verknappung mancher Waren, die, wie die geschilderten Käuferschlangen augenfällig zeigen, in erster Linie die ärmeren Schichten trifft. In letzter Zeit hat sich in Lissabon aber auch ein immerhin spürbarer Mangel besonders an Eiern und Fleisch bemerkbar gemacht.

Der Ministerpräsident hat verschiedentlich gerade auch der Landwirtschaft lobend für die Ertragsteigerung gedankt, und wenn man durch das Land fährt oder darüber hinwegfliegt, gewinnt man den Eindruck, daß der Boden von Menschen emsig bebaut und stark ausgenutzt ist. Die weiß getünchten Bauernhäuser, die oft recht freundlichen Dörfer und Ortschaften, deren sehr bodenständiges, originelles bäuerliches Leben an Markttagen sich von weit her auf den Zufahrtswegen ankündigt, der reiche Wechsel der Landwirtschaftsbilder etwa von großen Wäldern, die der Harzgewinnung dienen, zu fast gartenähnlich bebautem Hügelland, die vielen weißen, runden Windmühlen auf den Höhen mit ihren schwarzen Kappen und den mit Stoff bespannten Flügeln, all das gibt weiten Landstrichen ein freundlich heiteres Aussehen. Aber was war das? Da war doch eben in einem Dorf eine zerstörte Kirche! Auf Befragen erzählt man uns, daß während der Revolution von 1910 hier manche Kirche in Flammen aufging. Bei der schnellen Fahrt auf der prächtigen Straße haben wir nur gerade die Umrisse der Zerstörung gesehen. Ein kleiner, dunkler Ton in dem freundlichen Bild der Landschaft, eine kleine Erinnerung an für Portugal sehr wirre Zeiten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Hundert Milliarden Dollar

Roosevelts astronomisches Kriegsbudget

WG. Lissabon, 12. Januar. (Eig. Bericht.) für das Rechnungsjahr 1943 vor. Es beläuft sich auf die glatte und astronomische Summe von 100 Milliarden Dollar. Roosevelt ist sich darüber im klaren, daß die Ankündigung eines solch immensen Haushalts von der USA-Oeffentlichkeit nicht mit Frohlocken aufgenommen wird, denn es ist selbstverständlich, daß diese ungeheuren Kriegsausgaben ebenso große Einschränkungen und Entbehrungen nach sich ziehen. Wie in dieser Hinsicht die Stimmung in den USA ist, hat Roosevelt in die bescheidenen Worte gekleidet, es sei nicht leicht und angenehm, den Lebensstandard herabzuschrauben. Im Senat hat man diese Budgetanforderung Roosevelts mit gemischten Gefühlen und zum Teil mit heftiger Kritik aufgenommen.

New Yorker Pressemeldungen besagen, daß Roosevelts neuer Kriegshaushaltplan eine Belastung von 819 Dollar für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind, die in den Vereinigten Staaten leben, mit sich bringe. Wenn man diesen Betrag von laufenden Einkommen bezahlen wollte, würden 75 Prozent des nationalen Einkommens verschlungen werden.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 217 01 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Strafvollzug für Gestrauchelte

Sondervollzug soll vor dem endgültigen Fall bewahren

Der Strafvollzug hat sich mit einer Masse ungleich gearteter Menschen zu beschäftigen. Er bringt daher die Gefahr mit sich, daß Verurteilte, die in besonderer Lage ihres Lebens gestrauchelt, ihrer sonstigen Haltung nach jedoch für die Volksgemeinschaft nicht verloren sind, von Mitgefangenen verdorben werden, die sich verbrecherischem Handeln ganz ergeben haben. Um nun die Gestrauchelten vor dem endgültigen Fall in das Verbrechertum zu bewahren, hat der Reichsminister der Justiz eine Aenderung der Strafvollzugsanordnung verfügt. Sie bringt die Neueinführung eines besonderen Strafvollzuges für Gestrauchelte. Dem Sondervollzug der Gefängnisstrafe an Gestrauchelten dienen besondere Zuchthäuser oder besondere Abteilungen von Zuchthäusern. Innerhalb der Strafgefängnisse für Gestrauchelte werden weiter nach Bedarf besondere Abteilungen für Verurteilte eingerichtet, die wegen einer Fahrlässigkeit verurteilt sind oder ohne andere Freiheitsstrafe eine Ersatzgefängnisstrafe zu verbüßen haben.

Ein Verurteilter wird dann als Gestrauchelter angesehen, wenn eine Gesamtwürdigung seiner Person und seines Verhaltens ergibt, daß die Tat nicht der Ausdruck einer zum Verbrechen neigenden Dauerhaltung ist. Der Sondervollzug soll die Gestrauchelten davor bewahren, ins Verbrechertum abzusinken. Wie die Verfügung des Ministers feststellt, fordert diese Sonderaufgabe verstärkte Aufmerksamkeit darauf, daß das Ehrgefühl des Gefangenen, seine Widerstandskraft und sein Selbstvertrauen gestärkt, und daß ihm beim Aufbau eines neuen Lebens geholfen wird. Im übrigen wird der Leiter des zum Sondervollzug bestimmten Strafgefängnisses einen Gefangenen dann vom Sondervollzug wieder ausschließen, wenn sich während des Vollzuges ergibt, daß der Gefangene sich nach seiner Persönlichkeit nicht dafür eignet.

Lockerung bei Fleischwaren

Pökelfleisch und Kraftfleisch in Dosen

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat zum grundsätzlichen Verbot der Herstellung von Fleisch-Dauerwaren eine neue Sammelanordnung herausgegeben. Die Verbotsbestimmungen sind im wesentlichen unverändert geblieben. Jegliche Dauerwurstherstellung, mit Ausnahme der frischen Mettwurst nach Braunschweiger Art, ist im Zivilsektor verboten. Das Herstellungsverbot umfaßt auch die Pökel- und Rauchfleischwaren. Bisher war Bauch- und Rückenspeck davon ausgenommen, ebenso nachgesalzener Bacon. Neu ist, daß nunmehr auch gepökelte Rinderbrust mit und ohne Knochen sowie gepökelte und gekochte Rinderbrust ohne Knochen hergestellt und abgesetzt werden dürfen. Gepökelte und gepökelte gekochte Rinderbrust ohne Knochen werden mit 75 Gr. je 100-Gr.-Abschnitt als Fleisch ohne Knochen verabfolgt. Der Verbraucher hat in diesem Fall Anspruch auf die Knochenbeilage von 25 Prozent. Gepökelte Rinderbrust mit Knochen wird mit 100 Gr. je 100-Gr.-Abschnitt abgegeben. Bei der Konservenherstellung ist insoweit eine Ergänzung erfolgt, als neben Blut- und Leberwurstkonserven in Schwarzblech- oder Aluminiumdosen jetzt auch deutsches Kraftfleisch in derartigen Behältnissen hergestellt werden kann. Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die Hauptvereinigung hierfür besondere Schwarzblechdosen zuteilt. Im Rahmen der Bestimmungen über die Herstellung von Fleischwaren erklärt die neue Anordnung ausdrücklich, daß die Abgabe von Kesse-, Wurst- und Knochenbrühe in unverändertem Zustand an Verbraucher ohne Einschränkung gestattet ist. Soweit die Betriebe aber aus diesen Produkten unter Zusatz von anderen Stoffen irgendwelche Suppen herstellen wollen, müssen sie eine besondere Genehmigung einholen.

Die Zulassung von Pökelfleisch und Kraftfleisch in Dosen bedeutet selbstverständlich nicht, daß nun jeder Verbraucher bei jedem Fleischer jederzeit einen Rechtsanspruch auf die Lieferung dieser Waren hat. Es kommt immer auf die Lage im Einzelfall an, die örtlich und zeitlich während des Kriegs sehr verschieden sein kann.

Anlernlinge und Berufsschule

Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß auf die kriegsbedingten Schwierigkeiten hin, besonders den Mangel an Lehrkräften, die einem ausreichenden Berufsschulunterricht der Anlernlinge vielfach entgegenstehen. Für den Fall, daß Einschränkungen des Unterrichts nicht zu vermeiden sind, ordnet er an, daß männliche Anlernlinge anerkannter Anlernberufe für die Dauer des Krieges dann bis zur Entlassung aus der Berufsschule vom Schulunterricht zu beurlauben sind, wenn sie die Anlernzeit voll durchlaufen, die Abschlußprüfung bestanden und mindestens zwei Jahre erfolgreich am Berufsschulunterricht teilgenommen haben. Für weibliche Anlernlinge gilt die Regelung nur, wenn keine Einrichtungen zur Erteilung hauswirtschaftlichen Unterrichts im dritten Berufsschuljahr vorhanden sind. Im übrigen bleibt es jedoch grundsätzlich bei der Beibehaltung der dreijährigen Berufsschulpflicht auch für Anlernlinge.

Musik in der HJ.

Eine Wuppertaler Arbeitstagung

Auf Veranlassung und unter fachlicher Leitung der Reichsjugendführung findet vom 18. bis 20. Januar in Wuppertal-E. eine Musikarbeitstagung statt. Im Mittelpunkt der dreitägigen Beratungen stehen Fragen der Aktivierung der Musikarbeit in den unteren Einheiten, damit zusammenhängend Fragen der Dorfkulturarbeit, der Arbeit der Jugendmusikschulen, des Schul- und Privatunterrichts und der musikalischen Feiergestaltung.

Wuppertaler Mädel in guter Hut

Die Betreuungsmaßnahmen der DAF. für die weibliche schaffende Jugend
Ein aufschlußreicher Jahresbericht

Die Erziehungsgrundsätze der nationalsozialistischen Jugendführung finden auch in unseren Betrieben ihre volle Anwendung und sind eine sinnvolle Ergänzung zu der rein fachberuflichen Unterrichtung und Ausbildung der Jungarbeiterinnen, denn gute fachliche Leistungen erhalten erst ihren höchsten Wert, wenn sie von nationalsozialistischer Haltung und Gesinnung durchdrungen und getragen sind.

Es war auch im abgelaufenen Jahre 1942 Aufgabe der Wuppertaler Jugenddienststellen der Deutschen Arbeitsfront, dahin zu wirken, daß der Einsatz der Mädel zweckmäßig erfolgt, ohne sie in ihrer Gesundheit und in ihrem späteren Aufgabenkreis als Frau und Mutter zu gefährden. Grundsätzlich wird eine geregelte Berufsarbeit und Berufsausbildung für die Mädel gefordert. Das geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Mädel und unter Heranziehung der Ergebnisse des Reichs-Berufswettkampfes. Während sich anfangs noch die zusätzliche Berufsschulung der Mädel in hauswirtschaftlichen Kursen erschöpfte, wurde es nach und nach möglich, die Lücken, die Betriebs- und Meisterlehre offen lassen, auszufüllen und auch den bereits in der Arbeit stehenden Mädeln die Möglichkeit zu geben, beste Facharbeiterinnen zu werden.

Auf Grund einer Vereinbarung mit der Reichsreferentin des BDM. wurde die Durchführung der Jugendbetriebsabende sichergestellt, die der politischen, weltanschaulichen und kulturellen Schulung der Mädel dienen. So wurden allein in Wuppertal im abgelaufenen Jahr 5 292 Wochenanfangs-Appelle, 3 102 Jugendbetriebsabende und 14 Orts- bezw. Betriebsjugendappelle durchgeführt. Mit diesen 8 408 betrieblichen Jugendveranstaltungen nimmt Wuppertal die erste Stelle ein innerhalb des Gaugebietes. Wie intensiv im Kreisgebiet die Betreuung der berufstätigen weiblichen Jugendlichen durchgeführt wird, erhärtet die Tatsache, daß sich unter den 339 Jugend-Betreuungskräften der DAF. 30 Ortsmädelwalterinnen und 168 Betriebs-Mädelwalterinnen befinden, die weiblichen Betreuungskräfte mit 198 gegenüber den männlichen mit 141 in der Mehrheit sind. Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit dem BDM. und der aktiven Mithilfe des Gauobmannes H. Bangert ist es möglich gewesen, in großem Umfange Freizeitlager für Mädel durchzuführen.

Auch im Jahre 1942 stand in der Arbeit die gesundheitliche Ertüchtigung der berufstätigen weiblichen Jugend im Vordergrund. Um die noch im Entwicklungsalter stehenden Mädel vor einer einseitigen Belastung ihres Körpers und vor frühzeitigen Schäden zu bewahren, werden innerhalb der Arbeitszeit Leibesübungen für die berufstätigen Jugendlichen durchgeführt. Das ist zur Zeit in 160 Betrieben des Kreises Wuppertal der Fall, wo insgesamt über 6 800 männliche und weibliche Jugendliche beim Betriebs-Jugendsport erfaßt werden. Auch mit dieser Zahl steht Wuppertal im Gau an erster Stelle. Wie wichtig und fördernd die Leibesübungen für die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Mädel sind, geht wohl am besten aus den Gutachten und Stellungnahmen vieler Betriebsführer hervor, die immer wieder die Steigerung der Arbeitsfähigkeit durch die Leibesübungen betonen. Durch die Einschaltung der jeweils zur Verfügung stehenden Kräfte ist die Gewähr gegeben, daß das Thema „Gesundheitsführung der berufstätigen Mädel" erfolgreich und seiner Bedeutung entsprechend gründlich behandelt wird. Die innere Bereitschaft zu persönlicher Gesundheitsführung in jedem einzelnen Mädel lebendig werden zu lassen, ist ein Teil der Erziehungsaufgabe der Betriebsmädelwalterinnen.

Die allgemeine soziale Betreuung der Mädel im Betrieb ist unter den gegenwärtigen Umständen von besonderer Bedeutung. Ist z. B. der Vater eines Mädels zur Wehrmacht einberufen, so ist dafür Sorge getragen, daß dem Mädel in der beruflichen Ausbildung durch finanzielle Schwierigkeiten keinerlei Nachteile entstehen. Können beide Elternteile durch Dienstleistungen nicht ausreichend für ihr Mädel sorgen, so muß auch in diesem Falle die Betreuungsarbeit einsetzen, um unserem Volke auf jeden Fall gut ausgebildete und voll leistungsfähige Arbeitskräfte zu erhalten. Deutsche Arbeitsfront und BDM. sorgen so durch ihre gemeinsame Jugendarbeit dafür, daß alle Eltern und Erziehungsberechtigten, die ein Mädel in einem Betrieb wissen, beruhigt die Gewißheit haben dürfen: Im nationalsozialistischen Deutschland befindet sich die berufstätige Jugend in bester Hut.

Georg Reimann.

Wissen Sie schon ...?



... warum die Eskimos ohne Gemüse auskommen? — Die Eskimos sind eine große sprachlich und kulturell einheitliche Volksgruppe. Es wohnen etwa 11 000 an Grönlands Küsten, 1500 in Labrador, 2000 an der Hudsonbai und auf den dortigen Inseln, 13 000 auf Alaska, den Aleuten und der Tschuktschen-Halbinsel. Der Name „Eskimo" bedeutet Rohfleischesser, sie selbst nennen sich „Innuit", d. h. Menschen. Sie leben von der Jagd der nordischen Wassersäugetiere, der Wale und Robben und vom Fischfang, aber auch von den Moschusochsen und Renntieren. Die lebenswichtigen Vitamine A, B, C nehmen sie im Fleisch und den großen Drüsen obiger Tiere zu sich, z. B. der Leber und Niere. Die Dorschleber enthält viel Vitamin C, der Lebertran aus Wal- und Dorschleber ist besonders reich an Vitamin B, enthält aber auch das Vitamin C. — Da die Eskimos aber auch den Mageninhalt der gejagten Pflanzenfresser roh verzehren, so kommen ihnen auch viele Nährstoffe dieser Pflanzen zugute. Der gelegentliche Genuß von ungekochten grünen Pflanzenteilen versorgt den menschlichen Körper auf längere Zeit mit der nötigen Vitaminmengen; so kommen die Eskimos ohne den Genuß von frischem Gemüse, frischem Obst und dergleichen aus.

Der Glücksmann meldet

Um das Glück zu versuchen, kaufte ein Wehrmachtsangehöriger einige Lose der Reichslotterie der NSDAP. Er hatte wirklich Glück. Ein Tausender war das Ergebnis seines Versuches. Das Geld konnte er sofort in Empfang nehmen nach dem Grundsatz, der bei der Reichslotterie der NSDAP. Gültigkeit hat: „Bequeme Kaufgelegenheit — sofortiger Gewinnentscheid". Außerdem wurden in den letzten Tagen noch einige „Fünfhunderter" und viele kleinere Gewinne gezogen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr Carl Schul, Neuenteich 65, feiert am heutigen Dienstag, 12. Januar, seinen 80. Geburtstag. — Ebenfalls heute wird Frau Wwe. Robert Krumm, Hombüchel 44, 86 Jahre alt. Sie ist noch recht rege. — Frl. Johanne Morschbach, Kellerstraße 17, wird morgen, Mittwoch, 81 Jahre alt. Sie erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. — Frau Wwe. Gustav Emde, Auguste geb. Mayer, und Herr Julius Frische, beide im Städt. Altenpflegeheim, Neviandtstraße, feiern beide am Donnerstag ihren 83. Geburtstag.

Wer spart,
solang der Winter warm,
der ist an Kohlen
niemals arm!

e.— **Sammelstellen für Kanin- und Hasenfelle.** In der z. Zt. veröffentlichten Liste der Sammelstellen für Kanin- und Hasenfelle muß es unter Wuppertal-Elberfeld heißen: statt Hermann Hussing, Höchsten 25, jetzt Paul Wiegand, Briefstraße 8.

e.— **Beim Diebstahl gestört.** In den Abendstunden des 10. Januar drang ein Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft in der Oppbofer Straße ein. Er wurde jedoch überrascht und flüchtete unter Mitnahme von 10 Schachteln Zigaretten und 5 Raucherkarten. Der Täter ist etwa 20 Jahre alt und 1,60 Meter groß. Er war bekleidet mit heller Hose und einem Mantel mit Gürtel (Fischgrätenmuster).

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger.** Am heutigen Dienstag, 12. Januar, feiert Herr Emil Rabanus, Carnaper Straße 49, seinen 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — Herr Wilhelm Schoderé, Richard-Strauß-Allee 26, kann am morgigen Mittwoch, 13. Januar, seinen 85. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch geistiger Frische. — Am gleichen Tage wird Frau Wwe. Wilh. Grotejohann, Lina geb. Riepelsieb, 81 Jahre alt. Sie ist noch recht frisch und trägt das silberne Ehrenkreuz der deutschen Mutter.

Blick von Stadt zu Stadt

Ein Ehrenbuch für die Gefallenen

Die Stadt Kamen in Westfalen hat eine würdige Ehrung ihrer im Freiheitskampf gefallenen Söhne vorbereitet, und zwar mit einem Ehrenbuch „Unsere Gefallenen". Das Buch ist in der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Dortmund entworfen und gearbeitet worden. Es ist in Pergament und Leder gebunden. In ihm werden alle Namen der Gefallenen der Stadt mit den Angaben über ihre Familien eingetragen.

Eine Forschungsstelle für Kolonialtechnik

ist in Hamburg gegründet worden. Zum Direktor des neuen Institutes hat der Reichsstatthalter den Vorsitzenden des VDI.-Bezirksverbandes Hamburg und der VDI.-Arbeitsgemeinschaft für Auslands- und Kolonialtechnik, Dr.-Ing. Haake, ernannt. Die Geschäftsräume der Forschungsstelle befinden sich bis auf weiteres im Gebäude der Hamburger Ingenieurschule.

Schlaf — Wölfchen — schlaf ...

Eine der größten Sorgen der Pelzjäger war von jeher die, wie man die Haut eines Pelztieres möglichst unbeschädigt in Besitz bringen konnte. Nun ist man, wie aus Stockholm berichtet wird, in den nördlichen Regionen Schwedens auf eine originelle Idee verfallen. Man bereitet eine Art Paste aus Fischeingeweiden, frischem Fleisch usw. zu, die mit einem stark wirkenden Schlafmittel durchtränkt wird. Die so zubereitete Lockspeise wird im Walde verstreut. Der Duft lockt die wilden Tiere an, die nach Genuß des Leckerbissens einschlafen. Mit Hunden sind die Schläfer leicht aufzuspüren. Man kann die eingeschlafenen Wölfe dann wie ein lebloses Bündel nach Hause tragen.

Ein Dorf wurde umgetauft

In Schöniack in der Untersteiermark sind einst Helme mit der auf Wotan hindeutenden Inschrift „Harigasti Teiva" gefunden worden, die die Annahme gestatten, daß vor den Kimbern hier Germanen gelebt haben; das Dorf ist jetzt auf den Namen „Harigast" umgetauft worden.

Die Harzer Spitzenkunst wird gefördert

In der Gemeinde Bündheim bei Bad Harzburg soll der Klöppelunterricht für Kinder im Alter von zehn bis vierzehn Jahren als ordentliches Lehrfach in die Unterrichtsstunden aufgenommen werden, um die Harzer Spitzenkunst in weiteren Kreisen der Bevölkerung zu verbreiten.

Wann muß verdunkelt werden?

Dienstag, 12. Januar, Sonnenunterg. 16.49 Uhr
Mittwoch, 13. Januar, Sonnenaufgang 8.33 Uhr

Alexander Wehrmann †

Der Gründer und Inhaber des Elberfelder Emaillierwerkes Schulze & Wehrmann, Alexander Wehrmann, ist am 24. Dezember 1942 im 77. Lebensjahre verschieden. Aus kleinsten Anfängen hat er vor nahezu 50 Jahren sein Werk aufgebaut, das durch seine vielseitigen Erzeugnisse über die Grenzen der engeren Heimat bekannt geworden ist. Auf Richtungs- und Straßenschildern, auf Waren- und Verkehrszeichen der Straßen im weiten deutschen Vaterlande, auf vielen Bahnhöfen und Schienenstrecken der Deutschen Reichsbahn ist heute der Name „Schulze & Wehrmann" bekannt und damit ein Begriff geworden. Es ist dem Dahingeschiedenen, der in seiner Bescheidenheit stets allen Aeußerlichkeiten abhold gewesen ist, leider nicht mehr vergönnt gewesen, das kurz bevorstehende 50jährige Bestehen seines Werkes im Kreise seiner alten Mitarbeiter, die Jahrzehnte, teilweise weit über 40 Jahre lang ihm treue Gefolgschaftsdienste geleistet haben, zu feiern.

Das Reichsgericht entschied ...

Sittenwidrige Ausnutzung kriegsbedingter Warenknappheit

Auch ohne die Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit des Geschäftspartners (§ 138 Abs.2 BGB.) ist ein Rechtsgeschäft, in dem Leistung und Gegenleistung in auffälligem Mißverhältnis zueinander stehen, nach § 138 Abs.1 BGB. nichtig, wenn außer dem Mißverhältnis eine solche Gesinnung des die übermäßigen Vorteile beanspruchenden Teils festzustellen ist, daß das Rechtsgeschäft nach Inhalt, Beweggrund und Zweck gegen das gesunde Volksempfinden verstößt. Auf diese Gesinnung kann nach einer neuen Reichsgerichtsentscheidung unter Umständen aus dem Mißverhältnis geschlossen werden. Wenn sich ein Vertragsteil böswillig oder grobfahrlässig der Erkenntnis verschließt, daß sich der andere aus einer mißlichen Lage heraus auf die schweren Bedingungen einläßt, so kann dies in Verbindung mit dem Mißverhältnis das Rechtsgeschäft nichtig machen.

Schon eine auf Seiten des Verkäufers vorliegende bewußte oder grobfahrlässige Ausnutzung der durch den Krieg bedingten Warenknappheit und der dadurch für den Käufer geschaffenen mißlichen Lage kann eine grob eigennützige und deshalb mit den guten Sitten unvereinbare Sinnesart des Verkäufers erkennen lassen, die den Vertrag nach § 138 Abs. 1 BGB. nichtig macht. „Reichsgerichtsbriefe" (II. 73/42 — 2. 11. 1942).

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Vor dem Strafrichter

Fahrlässigkeit hatte tragische Folgen

Vor dem Wuppertaler Landgericht hatte sich der etwa 55 Jahre alte Kraftwagenführer Sch. aus Wuppertal wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er war bei einer Wuppertaler Firma tätig. Vor einiger Zeit hielt er mit seinem Wagen vor der Firma, um Ware aufzuladen. Dabei stand der Wagen quer auf der Straße. Nach der Beendigung der Verladung wollte er den Wagen in Bewegung setzen; dieser ging jedoch anstatt vorwärts — rückwärts. Auch durch die Anwendung der Handbremse konnte der Wagen nicht zum Stehen gebracht werden. Durch das Zurückgeben des Wagens wurde der hinter dem Wagen befindliche Beifahrer an die Hauswand gedrückt und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am folgenden Tage starb. Nach der eingehenden Beweisaufnahme war das Gericht der Ueberzeugung, daß der Angeklagte nicht alles getan habe, um den tragischen Unglücksfall zu verhindern und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu vier Wochen Gefängnis.

DER SPORT

Auf Schere, Bohle und Asphalt

Keglerkämpfe in Wuppertal

Nach der bereits früher erfolgten Ermittlung der Mannschaften auf Schere und Bohle ist am Sonntag nun in der Barmer Sporthalle die Sechser-Mannschaft für Asphaltbahnen festgelegt worden. Nach Abschub von 400 Kugeln (200 in die Vollen und 200 auf Abräumen) ergab sich folgende Besetzung: Einzelmeister O. Herzog (1636 Holz), K. Isringhaus (1612), Sommer (1608), H. Post (1606), E. Mühldorf (1593), A. Mönch (1577).

Auch die Kämpfe der Klub-Dreier-Mannschaften auf Schere und Bohle sind beendigt. Als Sieger steht der Klub „Frei weg" mit 4412 Holz (je 150 Kugeln in die Vollen und auf Abräumen) fest; es folgen „Rot-Weiß" (4407), „Alter Kranz" (4348), „Konkurrenz" (4286).

Einen Bohlenbahnkampf (300 Schub in die Vollen) gewann „Frei weg" mit 6492 Holz vor „Rot-Weiß" (6487), „Alter Kranz" (6453), „Konkurrenz" (6403).

Im Scherenkampf der Senioren (400 Kugeln in die Vollen) siegte W. Maas (2549), 2. K. Isringhaus (2543), 3. A. Kluthe 2518), 4. Th. Stude (2515), 5. E. Vaillant (2482), 6. P. Dümpel (2476).

Bei den Amateurfahrern gab es ein knappes Ende im Meisterschaftskampf. F. Schrefeld siegte in 33 Rennen und placierte sich damit knapp vor dem ausschließlich in Gelsenkirchen tätig gewesenen B. Geuting, der 32 Rennen gewann.

Der französische Vorverband erklärte jetzt Theo Medina zum Landesmeister im Fliegengewicht. Medina hat vor zwei Monaten Etienne Ferrard in einem Kampf besiegt, der zwar unter Meisterschaftsbedingungen, aber nicht ausdrücklich als Titelkampf durchgeführt wurde. Am Freitagabend schlug Medina in Paris den Nordafrikaner Ben Omar in der zehnten Runde entscheidend und brachte diesem damit die erste K.o.-Niederlage in einer langen Laufbahn bei. Frankreichs Federgewichtsmeister Germain Perez hinterließ bei seiner ersten Vorstellung in Paris einen guten Eindruck; er zwang Declais in der sechsten Runde zur Aufgabe.

In Litzmannstadt stand am Sonntag die Stadtmannschaft der Schwimmer der Vertretung Krakaus gegenüber. Die Krakauer hatten namhafte Könner in ihren Reihen und siegten hoch mit 73:38 Punkten. Mit Ausnahme des 100-Meter-Kraulschwimmens, das der frühere deutsche Jugendmeister Bernhaupt mit 1:02,2 für Litzmannstadt an sich brachte, fielen die Siege an Krakau. Heina schwamm die 200 Meter Brust in 2:48, Simon 100 Meter Rücken in 1:12,4 und mit Simon, Heina und Krebs war auch die Lagenstaffel mit 5:43,5 nicht zu schlagen. Außerdem gewann Krakau das Wasserballspiel mit 10:3 (3:2).

Tagesspiegel der Wirtschaft

Die Preisbildung für Gewebe der Baumwollwebereien. Nach einer Anordnung des Preiskommissars vom 6. Januar 1943 hat der Hersteller für Gewebe, die von einem Mitglied der Fachgruppe Baumwollweberei hergestellt oder zugekauft und im inländischen Geschäftsverkehr verkauft werden, den höchstzulässigen Preis nach besonderen Richtlinien zu bilden. Die Richtlinien werden vom Reichskommissar für die Preisbildung erlassen und den Mitgliedern der Fachgruppe Baumwollweberei durch diese zugeleitet. Sie treten für das einzelne Mitglied der Fachgruppe zwei Wochen nach Zustellung durch die Fachgruppe in Kraft, soweit in ihnen nichts anderes bestimmt ist. Der Preiskommissar oder die von ihm beauftragte Stelle können Ausnahmen von diesen Bestimmungen zulassen oder anordnen. Die Anordnung tritt am 1. Februar 1943 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung zur Preisbildung für Rohgewebe der Baumwollweberei vom 9. Mai 1940 („Reichsanzeiger" Nr. 110) außer Kraft.

Berliner Börse. Am Dienstag setzten die Aktienmärkte mit nicht ganz einheitlichem Kursgestaltung ein, jedoch war der Grundton fest. Das Angebot hielt sich in engen Grenzen, so daß mäßige Nachfrage bereits in Kurssteigerungen zum Ausdruck kam. Am Montanmarkt zogen Rheinstahl um 0.25, Hoesch, Mannesmann und Ver. Stahlwerke je um 0,50 v. H. a.

Schachtmeister Uhlenkort

Von Ernst Beckmann

Schachtmeister Uhlenkort stand am Küchenfenster. Die Arme vor der Brust verschränkt, schaute er mit verbissenem Gesicht auf den Hof hinunter. Harte Gedanken durchfuhren sein Gehirn; der Sohn des Bauunternehmers, bei dem er seit langer Zeit beschäftigt ist, hatte ernste Absichten auf seine Lotte, sein einziges Kind. Statt sich aber über diese gute Partie zu freuen, verliebt sich das dumme Mädel in Jens Röpke. Aber hier hatte er wohl noch ein Wort mitzureden! Den Jens sollte sie sich gefälligst aus dem Kopf schlagen — war ja ein ganz tüchtiger Vorarbeiter in seiner Kolonne, aber sein Mädel bekam er nicht! Das würde er ihm auch heute noch deutlich zu verstehen geben. In dieser Sache rührte ihn auch kein Weinen und Schluchzen seiner Tochter.

Lotte lag auf dem Liegesofa und weinte in sich hinein. Ihre Mutter redete begütigend auf sie ein. Vater hätte es gar nicht so gemeint, er sei eben oft ein wenig hitzköpfig. Da drehte sich Uhlenkort mit einem Ruck herum. Hart sagte er, es sei sein voller Ernst. Am Sonntag käme der Sohn des Chefs — bis dahin würde das Mädel wohl noch vernünftig, um dem alten Vater keine Schande zu machen. Das Mädel aber schluchzte nur um so heftiger auf und barg den Kopf an der Brust der Mutter, die ihrem Manne zornige Blicke zuwarf. Uhlenkort brummelte etwas von unvernünftigen Frauenzimmern vor sich hin und nahm seine Tasche mit den Butterbroten. Mit schweren Schritten stampfte er über die Treppen und den Hof zur Nachtschicht.

Auf dem Bauplatz brannten helle Lampen. Die ausgeschachteten Gräben lagen in hellem Licht. Jens Röpke wies seine Leute bereits an. Ueber zwei Meter waren sie schon in die Erde eingedrungen. Die Absteifer rammten ihre Balken und Bohlen ein, damit der Greifer tiefer ausheben konnte. Von ihrer Gewissenhaftigkeit hing die Sicherheit derjenigen ab, die im Schacht arbeiteten. Die Erdschicht schien heute besonders rutschig; man mußte in kürzesten Abständen absteifen.

Als Uhlenkort herantrat, tippte Jens an die Mütze und grüßte freundlich.

Der Alte antwortete kurz: „Muß dich heute noch sprechen — ist wichtig!" Dann schritt er davon.

Jens wußte Bescheid. Wollte Uhlenkort, der alte Querkopf, denn gar nicht nachgeben? Er sah ihn zum Baubüro hinübergehen, wo der Sohn des Chefs stand. Sie begrüßten sich herzlich. Voller Groll beobachtete Jens, wie freundlich der Alte redete und ihm der Juniorchef herablassend auf die Schulter klopfte. Schienen sich ja mächtig einig zu sein. Langsam kamen die beiden näher.

„Mächtig rutschig heute!" sagte Jens zu Uhlenkort. „Können nur langsam tiefer gehen, müssen dauernd absteifen!"

„Soll wohl heißen, die Zeit wird nicht eingehalten, wie? Gibt's auf keinen Fall! Bisher ging's ja auch", antwortete Uhlenkort ärgerlich.

Jens zuckte die Schultern. Der Juniorchef pflichtete dem Schachtmeister zu. „Die Zeit muß unbedingt eingehalten werden. Herr Röpke ist wohl nur ein wenig zu vorsichtig."

Gern benutzte er die Gelegenheit, seinem Nebenbuhler einen Stich zu versetzen. Jens blieb aber ruhig; er wußte, was er sagte. Sollten die beiden reden oder die Verantwortung übernehmen.

Uhlenkort kletterte in den Schacht. „Will euch schon zeigen, wie gearbeitet wird!" Er rief dem Greiferführer zu: „Los!"

Schnell senkte sich der Korb und die stählernen Zähne gruben sich tief in die Erde. Hoch ging's durch die Luft. Prasselnd klatschte die feuchte Erde in den wartenden Lastwagen. Wieder senkte sich der Korb. Uhlenkort blickte nach oben, als wollte er sagen: Na also! Alles muß man selbst machen, dann klappt's! Der Juniorchef nickte ihm ermutigend zu. Jens stand ruhig dabei. Er würde jetzt unbedingt absteifen. Der alte Dickkopf wurde jetzt leichtsinnig. Wieder schwebte ein Korb mit seiner Last zurück.

Und dann geschah es, schneller als die umstehenden einen Gedanken fassen konnten. Unter der letzten Absteifung gab die Erde nach, rutschte. Die Querbalken und Bohlen verloren ihren Halt. Ein Stück warf Uhlenkort zu Boden. Sein rechtes Bein wurde durch ein Querholz eingeklemmt. Erstarrt sahen die Arbeiter in den Schacht. Als der Juniorchef um Hilfe zu rufen begann, war Jens schon in den Schacht geklettert. Noch trug eine Bohle, die sich verklemmt hatte, die Last. Sie bewahrte Uhlenkort davor, lebendig begraben zu werden. Aber stetig wurde der Druck größer. Es knirschte und knackte verdächtig in dem Gebälk. Unter diese verklemmte Bohle stellte sich Jens, indem er sie mit den Schultern stützte. Breitbeinig stand er über Uhlenkort, der sich in seiner Lage nicht rühren konnte. Da donnerte Jens einige Arbeiter an, den Schachtmeister aus seiner Hilflosigkeit zu befreien. Während diese Uhlenkort mühsam unter den Schutt hervorzogen, wurde die Last auf Jens Röpkes Schultern immer gewaltiger. Die Adern schwollen, das Gesicht verfärbte sich. Zum Reißen spannten sich die Muskeln. Für zwei Mann ließ der Schacht keinen Raum — so mußte Jens die Last allein aushalten.

Endlich war Uhlenkort frei und wurde davon getragen. Einige beherzte Männer sprangen hinzu und rammten einen Balken neben Jens ein, er hielt den Druck. Auf seine Kameraden gestützt, verließ Jens den Graben. Eine Minute später zersplitterte der Stützbalken unter dem Druck und alles unter sich begrabend stürzte die Last zusammen. Mit einigen Quetschungen mußte Jens ins Krankenhaus eingeliefert werden. Uhlenkort erlitt nur wenige Abschürfungen, wenn man von dem Schreck absehen will.

Aus dem Besuch des Juniorchefs wurde nichts, denn am Sonntag ging Uhlenkort mit seiner Tochter in das Krankenhaus.

Jens Röpke lag in einem hellen Zimmer für sich. Uhlenkort schüttelte ihm die linke Hand, da dessen rechte Lottes dunkles Haar streichelte. Sie saß neben Jens auf dem Krankenbett.

Jens starrte gegen die weiße Decke. Ihn quälte eine Frage. „Heute ist doch Sonntag, Lotte. Da wollte doch . . ."

„Nie!" unterbrach ihn Lotte. Heftig schüttelte das Mädel den Kopf.

„Vater ist einverstanden, daß wir heiraten", flüsterte sie ihm mit rotem Gesicht ins Ohr.

„Mach's ihm nicht so schwer: du weißt, er kann sich nicht so ausdrücken . . ."

Uhlenkort mischte sich ein: „Habe viel abzubitten, Jens. Wenn du also meine Lotte noch willst . . .?"

Schachtmeister Uhlenkort merkte, daß sich ein Mann zuviel im Zimmer befand. Auf den Fußspitzen schlich er hinaus.

Die Brautwahl

Trotz allen Staatsgeschäften und Repräsentationspflichten fand Maria Theresia immer noch Zeit, sich der Erziehung und Fürsorge ihrer Kinder mit ganzer mütterlicher Liebe zu widmen. Sie empfand die gleichen Freuden, die gleichen Sorgen, mit denen jede Mutter den Lebensweg ihrer Kinder begleitet. Zu solchen Sorgen gehörte auch, den richtigen Ehepartner für die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses zu finden. Nicht von politischen Motiven ließ sie sich bei der Wahl leiten, sondern nur von den menschlichen Qualitäten des oder der zu Erwählenden. Hierbei half ihr ein scharfes Auge und eine große Menschenkenntnis.

Einmal hatte die Monarchin drei Prinzessinnen geladen, um eine davon für einen der kaiserlichen Prinzen zu erwählen.

Von einem Fenster ihrer Privatgemächer beobachtete die Kaiserin mit gespannter Aufmerksamkeit die Auffahrt der drei Heiratskandidatinnen, ihr Verhalten beim Verlassen des Wagens. Danach bemerkte sie zu ihrer ersten Kammerfrau, der „Fritzin", die hinter ihr am Fenster gestanden hatte, daß die Prinzessin, die an zweiter Stelle gekommen sei, ihr am geeignetsten für die geplante Ehe erscheine.

Als die vertraute Kammerfrau ihre Herrin darauf erstaunt anblickte, sagte Maria Theresia: „Ich will Ihr sagen, weshalb ich mich für die mittlere der Prinzessinnen entscheiden möchte. Die Art, wie jede von ihnen das Gefährt verlassen hat, ließ mich auf ihre Charakterveranlagung schließen. Die erste glitt mit einem Fuß vom Wagentritt ab und wäre gestürzt, wenn sie der Lakai nicht rasch gestützt hätte. Sie ist also linkisch und ungeschickt. Die dritte sprang einfach, ohne den Tritt zu benutzen, aus dem Wagen und trat dabei auf ihre Schleppe. Daraus schließe ich, daß sie mutwillig und leichtsinnig ist. Die zweite jedoch stieg vorsichtig und doch ungezwungen aus und nahm dabei ihre Schleppe fürsorglich auf den Arm. Diese soll daher die Gemahlin des Prinzen werden."

Und so geschah es.

Rudolf Schwanneke.

Arno-Breker-Ausstellung in Köln

Vom 17. Januar bis 28. Februar wird eine Arno-Breker-Ausstellung im Haus der Rheinischen Heimat zu Köln-Deutz durchgeführt. Sie wird am Sonntag, dem 17. Januar, morgens 11 Uhr, durch Gauleiter Staatsrat Grohé in Anwesenheit von Prof. Arno Breker feierlich eröffnet.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester spielte

Werke von Heger, Mozart und Brahms

Die Gastkonzerte des Nationalsozialistischen Reichs-Symphonie-Orchesters, das jetzt auch den stolzen Ehrennamen „Orchester des Führers" trägt, zählen seit Jahren schon zu den Höhepunkten der Konzertveranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Das Orchester, das vor nahezu 14 Jahren von Generalmusikdirektor Franz Adam gegründet wurde, steht seit Frühjahr 1936 ausschließlich im Dienste von KdF. Es hat vor allem die schöne Aufgabe, in seinen regelmäßigen Konzertreisen durch alle deutschen Gaue die schaffenden deutschen Menschen mit den Meisterwerken der großen Tonschöpfer bekanntzumachen, getreu dem nationalsozialistischen Prinzip, daß für den schaffenden Volksgenossen gerade das Beste gut genug ist. In Wuppertal haben die NS.-Reichs-Symphoniker stets eine begeisterte Hörergemeinde gehabt. Auch gestern wieder bereitete man ihnen und ihrem Dirigenten Staatskapellmeister Erich Kloß im dichtbesetzten Saal der Elberfelder Stadthalle einen überaus herzlichen Empfang.

Mit einem Werk aus dem Gegenwartsschaffen, den hier noch nicht aufgeführten Verdi-Variationen von Robert Heger, begann das NS.-Reichs-Symphonieorchester den Abend. Die Variationen, eine der jüngsten Tonschöpfungen des den Wuppertalern von seiner früheren Kapellmeister-Tätigkeit am Barmer Stadttheater bekannten Komponisten, haben eine Gesangsmelodie aus der Oper „Der Maskenball" zum Thema. Heger, der in der Schule Max von Schillings seine stärksten Eindrücke erhielt, zeigt auch in diesem Werk seine reiche Gestaltungskraft, die sich ebenso in der glücklichen Verschmelzung älterer und neuerer Einflüsse wie auch in seinem Instrumentalstil bekundet. Die aparte klangkoloristische Behandlung, die sich aller Ausdrucksmittel des großen modernen Orchesters bedient, gibt der Tonsprache Hegars das Eigengesicht. In jeder der sieben im Reigen melodischer Aenderungen und rhythmischer Verschiebungen abgewandelten Variationen gelingt ihm ein eigenes, in sich geschlossenes Stimmungsbild. Nach Aufstellung des Themas spannt sich der Bogen kunstvoller Wandlungen von einer festlichen Marschweise über ein munter fließendes Vivace, ein grandiöses, anmutig tändelndes Allegro, ein spritzig-flüssiges Allegro, ein schwermütiges Lento, ein liebliches Allegretto und ein von sprühender Lebendigkeit beflügeltes Presto zum majestätischen Finale, in dem das Thema, in den Bässen wuchtig markiert, und von den übrigen Instrumenten kunstvoll umspielt, in wirksamer Steigerung ausklingt. Unter der anfeuernden Stabführung von Erich Kloß versenkte sich das Orchester hingebend und klangbesessen in die tonmalerischen Stimmungen dieser Tonschöpfung, deren Farbenpracht sich zu berückender Wirkung entfaltete.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Es-dur-Violinkonzert (Köchel-Verzeichnis 268) von Wolfgang Amadeus Mozart. Die oft erörterte Frage, ob das Konzert in der einzigen vorliegenden Fassung nach alten Stimmen des Verlags André tatsächlich von Mozart selbst stammt oder ob es sich um eine von zweiter Hand besorgte Bearbeitung Mozartscher Skizzen handelt, ist und bleibt vielleicht ungelöst. In Mozartschem Geist jedenfalls erspürte Edith Voigtländer (München), die treffliche Solistin des Konzerts, seine Schönheiten. Ihr künstlerisch gestähltes Spiel führte eine Technik von hoher Reife und kristallener Klarheit ins Treffen. Mit sicherem Stilgefühl und tonlich und in der Form wohlgerundet gestaltete sie den frohbetonten, energievollen Einleitungssatz und das geistvoll sprühende Rondo-Finale, während die weitgeschwungene Kantilene des Mittelsatzes (Un poco adagio) mit beseelter Innigkeit und aus edlem Gehalt erblühte. Der Solistin verband sich das in kleiner Mozart-Besetzung unter Erich Kloß behutsam angleichender Führung begleitende Orchester zu einer klanglich ausgefeilten und geschliffenen Mitdarstellung.

Nach den frohen Impulsen der heiter-unbeschwerten Mozart-Schöpfung wurde die schwermütige und versonnene, sich in männlicher Größe gebende Vierte Symphonie von Johannes Brahms, die letzte und reifste Frucht seiner Symphonik, zum musikgeballten Ausklang des Abends. Die überlegene und mitreißende, feine Musiker zu höchster Hingabe befeuernde Führung von Erich Kloß erreichte auch hier eine höchst eindrucksvolle und geschlossene Wirkung. Die plastisch durchleuchtete Darlegung des ersten Satzes legte seine kunstvolle thematische Struktur bloß. In köstlicher Musizierfreude erstanden die sinnende und träumende Weise des Andantesatzes in ihrer reizvoll-altertümlichen Harmonik und gesättigten Klangfülle und die so seltsam dazu kontrastierende wilde Lustigkeit des unheimlichen, fast gespenstigen Allegro giocoso. Zum krönenden Finale wurden die mit Bachscher Strenge und kontrapunktischer Meisterschaft zur Chaconne geformten Variationen des Schlußsatzes, die in ihrem erhabenen Gefühlsreichtum allen seelischen Stimmungen vom tiefsten Schmerz bis zu religiöser Verklärung (Choralsatz) ergreifenden Ausdruck verleihen, und in denen uns der Schöpfer des deutschen Requiems in seiner ganzen Unmittelbarkeit anspricht.

Staatskapellmeister Erich Kloß, die Solistin und das Orchester konnten für ihre prächtigen Leistungen immer wieder die stürmische Huldigung einer begeisterten Hörerschaft entgegennehmen.

Albert Dünnwald.

Der Rundfunk am Mittwoch. Reichsprogramm: 12.45—14 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover; 14.15—15 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester; 15.30—16 Uhr: Solistenmusik von Mozart bis Reger; 16—17 Uhr: Hans Bund spielt auf! 17.15—18 Uhr: Tänzerische Unterhaltung; 19—19.15 Uhr: Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht; 20.15—21 Uhr: Heimatliche Kunst- und Volksmusik; 21—22 Uhr: Die lustige Stunde am Mittwochabend. Deutschlandsender: 17.15—18.15 Uhr: Händel, Caesar Franck, Haydn (Leitung: Albert Bittner, Essen); 18.15—18.30 Uhr: Mittelalterliche Spielmannsweisen; 20.15—21 Uhr: Bruckner Streichquintett F-dur (Wiener Konzerthaus-Quartett); 21—22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten.

Die tausendjährige Straße

ROMAN VON ERNST ZAHN

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(8. Fortsetzung)

Reding schwieg einen Augenblick. Es kam ihm plötzlich zu Bewußtsein, daß er froh war, die Brüder loszuwerden, und daß die vorherige Einladung nicht mit dem Herzen getan war.

Da fragte Walker mit gedämpfter Stimme: „Hast du sie noch einmal gesehen?"

Reding fühlte, wie ihm das Blut zum Herzen drängte. Er wendete sich ab und tat, als habe er die Frage überhört. Aber er fragte sich dabei selbst im stillen: Warum tue ich das?

Walker ließ nicht locker. „Hast du nicht mehr mit ihr gesprochen?" wollte er wissen.

„Nein", log Reding. Die Sache mit der Solari lag ihm schwer im Sinn; aber mit sich selbst noch nicht im reinen, konnte er unmöglich davon sprechen. Und doch ging ihm die Lüge im Augenblick, da er sie aussprach, völlig wider die Natur.

Walker schien irgendwie erleichtert. Er begann freimütig zu beichten: „Ich bin noch zweimal bei ihr gewesen; aber sie hatte kaum Zeit. Ich habe nicht viel Hoffnung. Und doch muß ich diese Frau haben."

Reding bekam es hart mit sich selbst zu tun. Wieder drängte es ihn, den Walker vor Faustina zu warnen. Und wieder schien ihm an dieser etwas Schicksalhaftes. Für jenen und ihn selbst. Sein Zusammensein mit ihr, um das er sich inzwischen weidlich gequält, stand ihm lebendig vor Augen. Dabei bedrängten ihn zwiespältige Empfindungen: Abneigung, Zorn und schwüle Freude. Dann tönte ihm wieder etwas in die Seele: Gelogen hast du eben, Martin! Und dann kam ihm fast als Erlösung der ehrliche Wunsch wieder: Daß er sie doch bekäme, der Josef die welsche Frau! Aber die Zweifel regten sich auch hinter diesem Gedanken.

So mit sich selber rechtend, blieb er Josef weitere Antwort schuldig und vermied es auch, ihm ins Gesicht zu sehen.

Der andere meinte, das Getriebe des Bahnhofs lenke ihn ab, und er gab sich darein, daß er die Unterhaltung über Faustina nicht weiterführen konnte.

In diesem Augenblick kamen auch Niklaus und Christian zurück.

„Da kommen die andern", sagte Reding, froh der Ablenkung.

Alle vier bestiegen wieder den Zug.

„Fahrt mit uns heim, Reding", drängte der junge Christian.

Reding erwiderte noch einmal mechanisch und gegen seinen Willen: „Macht ihr bei mir einen Halt!"

Aber Josef, der alle die Zeit die Gedanken nicht von Faustina weggebracht hatte, warf aus grübelndem Sinn das Wort dazwischen: „Ich werde ihr schreiben", und fügte, noch immer wie halb zu sich selber hinzu: „Schade, daß du ihr nicht mehr begegnet bist, Reding. Du hättest ihr gewiß noch ein Wort von mir gesagt."

Reding hörte diese Worte. Wieder versagte ihm der Atem. Und wieder brachte er das Geständnis nicht heraus, daß er Faustina doch wiedergesehen.

Das Gespräch stockte dann. Nach einer Weile nahm Reding es mühsam wieder auf und vereinbarte mit Niklaus und Christian ein baldiges Zusammentreffen in Stalden. Inzwischen legte der Zug die kurze Strecke nach Dallenwil zurück. Hier stieg der Leutnant aus.

Die Brüder sahen vom Zuge aus die Gebäude des Redingschen Unternehmens in der Höhe auf ragendem Hügel stehen.

„Euere Fabrik steht da wie eine Burg", rühmte Christian.

Reding verweilte noch am Wagen der Brüder. Er brauchte sich nicht zu strecken. Hoch und schlank und blond ragte seine Gestalt zum Wagenfenster hinauf. „Sie steht gut da oben", gab er von seinem Betriebe zu. Das Herz war ihm wieder leichter, da jetzt von gleichgültigeren Dingen die Rede war. Und er fügte bei: „Meine Mutter wird froh sein, daß ich wieder da bin. Es hat all die Zeit viel auf ihr allein gelegen."

Schon setzte sich dann der Zug wieder in Bewegung. Es ging an ein Händeschütteln zwischen dem Dableibenden und den Abfahrenden. Die Brüder winkten noch lange.

Dann schritt Reding heim. Hinter dem Zuge her glitten seine Bedenken davon. Die Mutter, die auf ihn wartete, war ihm schon näher als die Abgefahrenen. Die tapfere tüchtige Mutter galt ihm viel, auch der Beruf und die Arbeit, für die jetzt wieder Zeit blieb. Er vergaß die kleine Hemmung völlig, die ihn gestört hatte, weil er Josef Walker fast aus Zufall die letzte Begegnung mit der Solari verschwiegen.

Um dieselbe Zeit, da die Soldaten heimkehrten, stand Faustina Solari am Fenster ihrer Stube. Der Tag war hier trübe. Seit dem frühen Morgen goß es in Strömen. Braun und klatschnaß schimmerte unten die Straße und war von hunderttausend kleinen Spritzbrunnen lebendig, die die fallenden Regentropfen auslösten. Nebel hing auf die schwarzen Dächer nieder. Aber die Menschen fehlten den Gassen. Sie fehlten auch im Innern des Hauses.

Faustina wußte, wie es an diesen öden Werktagsvormittagen unten in den Wirtschaftsräumen aussah: Die dicke Mutter saß, das Strickzeug in Händen, hinter der Anrichte. Irgendwo stieg von einem Tisch eine Zeitung auf, hinter der ein schwerer großer Mann, der Vater, hockte. Aber am letzten Tisch, vorn neben der Eingangstür hielt der Cameriere Giuseppe den Kopf in die hohle Hand gestützt, rauchte eine Zigarette nach der andern und wartete auf Kundschaft.

Faustina war wieder hergestellt. War sie überhaupt krank gewesen? dachte sie nach. Gewiß: Sie hatte sich sehr schlecht gefühlt, Kopfschmerzen, Arbeitsunlust, in den Gliedern ein Frieren und ein Fliegen, als ob Fieber sie verzehre. Aber vielleicht war alles mehr Erregung als Fieber gewesen! Sie hatte den Leutnant Reding rufen lassen. Nach langem Kampf mit sich selbst, nachdem der innere Drang über alle Bedenken Herr geworden! Was hatte sie eigentlich von ihm erwartet? Wirklich, daß er ihr rate? Wirklich, daß er ihr ein Freund sei, ihr, die keinen hatte? Oder weil irgendwo in ihrem Innersten noch eine kleine heimliche Hoffnung gelebt hatte? Auf ihn!

Beim letzten Gedanken machte sie eine zornige Bewegung. Nicht doch! So zäh war ihre Hoffnung nicht gewesen! Warum aber hatte er sie bei jenem letzten Beisammensein geküßt? Daran, daß er es getan, war nicht zu deuteln! Auch nicht daran, daß sie, Faustina, ihn für eine fliegende Sekunde besessen! Dann freilich — —

Faustina verließ das Fenster. Einmal maß sie mit erregten Schritten die Stube, stand inmitten derselben still und bohrte in der Erinnerung weiter: Nach seinem Kuß war er, Reding, wieder von ihr abgefallen! Etwas Fremdes, Fernes war mit ihm aus der Stube gegangen. Und sie war wie eine Vergessene zurückgeblieben! Der Gedanke war ihr qualvoll. Sie fühlte und wußte, daß der Kuß des Reding kein Pfand war! In einer Art Taumel gegeben, glich er einem Funken, der geleuchtet hatte und als ein Stück erstorbener Kohle zurückgeblieben war! Nein, nein, der Reding gehörte ihr nicht!

Aber seither war ihr, als hätten Tag und Leben keine Bedeutung mehr. Und ein Hunger nach Flucht aus Tag und Leben bohrte in ihr. Und doch war auch Tod nichts, was sie lockte! Was also blieb übrig?

Sie starrte dann aufs neue auf die Straße hinab. Weißblutend von Regenwunden lief diese dahin aus der Stadt ins Land hinaus, durch ein Dorf und wieder ein Dorf, ins Gebirg hinauf zu einem Paß. Wie aus dunklem Spiegel schaute dort die Welt aus stillen Seen den Himmel an. Dann lenkte sich die Straße jenseits zu Tal. Wohin, das wußte sie nicht genau; denn weiter war sie selbst nie gekommen! Aber sie konnte sich jene Täler denken und jene Ortschaften, wo die drei Brüder Walker und Martin Reding, der Leutnant, der Mensch wie von Gott gemacht, wohnten! Dieses Letzten Bild stand wieder auf. In jedem Zug, jedem Glied! Und das, was sie ihm nachtrieb, erwachte neu und brannte und brannte. Ihr Stolz wehrte sich dagegen. Ihr Verstand spottete ihrer. Dann, mit der Schlauheit der Hoffnungslosen, begann sie sich nach dem Land zu sehnen, das ihm Heimat war. Unbewußt schien ihr schon Glück, die gleiche Luft mit ihm zu atmen. Und auf einmal fiel ihr Josef Walker wieder ein. Wie eine Art Weg zum andern! Sonderbarer Gedanke! Der Mensch bedeutete ihr nichts. Er langweilte sie, ärgerte sie. Und doch, er war wie eine Tür, die aufgeht und durch die man treten kann, wann immer einen die Lust befällt, um — —

Aus dem Gedanken an diesen Weg, diese Tür, löste sich ein anderer, erregenderer: Der Oberleutnant Walker war ein vermögender Mann, ein angesehener Mann! Wer den nahm, würde über Geld und guten Namen verfügen. Wer den nahm, konnte lächeln, wenn er — dem Reding begegnete: Siehst du, konnte man denken, du warst mir nicht wichtig! Ich habe den andern genommen, nicht weil du ihn mir empfohlen, sondern weil es mir nach und nach so paßte und gefiel!

Wie rasch Gedanke an Gedanke, Plan an Plan sich spann!

Faustina ließ sich auf einen Stuhl fallen. Lange grübelte sie weiter. — —

Faustina hörte von da an nicht auf, Pläne zu schmieden.

Eines Tages gab es Krach mit den Eltern. Sie warfen ihr vor, kein Mensch könne mehr aus ihr klug werden. Sie gehe herum wie eine, die nachtwandelt. Sie vernachlässige ihr Tagewerk! Die Leute redeten, sie habe sich in irgendeinen Mann vergafft!

(Fortsetzung folgt.)

Kleine und große Sorgen unserer Gegner

Die „Schlacht in Washington" — und die auf den Meeren

Von unserer Berliner Schriftleitung

In seiner letzten Botschaft hatte Roosevelt das Weiße Haus in Washington mit einem Irrenhaus verglichen. Er wollte mit diesem Vergleich wohl sehr witzig sein. Aber es ist gefährlich, über eine Sache zu scherzen, die der Wirklichkeit so bedenklich nahe kommt: Wieder liegt eine ganze Reihe von Kritiken und Klagen über die Washingtoner Bürokratie und das im Weißen Haus herrschende Durcheinander vor. Der amerikanische Korrespondent der „Times" beschwert sich an demselben Tage, an dem Roosevelt seine Rede hielt, über das Netzwerk von Regierungsstellen und -ämtern in der USA-Hauptstadt. Gleich einem Heuschreckenschwarm habe sich dort im vergangenen Jahr eine Menge geschäftiger Propagandisten festgesetzt, um sich ein einträgliches Pöstchen im Verwaltungsapparat zu sichern. Alle gäben vor, das umständliche Räderwerk der Regierung mit schmieren zu wollen, aber das sei nur ein Vorwand. So sei in Washington ein Zustand geschaffen worden, den der unbefangene Beobachter nur kritisch beurteilen könne. Die Rivalität der Behörden wirke sich überall nachteilig und hemmend auf die Kriegsanstrengung aus. Man habe sich bereits daran gewöhnt, von einer „Schlacht in Washington" zu sprechen, die zwischen zivilen und Militärbehörden ausgetragen werde.

Auch eine amerikanische Zeitschrift, „Readers Digest", äußert sich ähnlich. Dort heißt es, an verschwendeter Arbeitskraft übertreffe die Washingtoner Bürokratie alles Dagewesene. Täglich liefen in den Redaktionen der amerikanischen Zeitungen viele Hunderte von Klagen ein, in denen immer die gleichen Beschwerden geführt würden. Der Müßiggang habe in Washington das Ausmaß einer Epidemie angenommen.

Auch ein Leitartikel des amerikanischen Korrespondenten der englischen Zeitung „Daily Sketch" vom 9. Januar mag als Antwort auf die Prahlereien Roosevelts dienen. Der Korrespondent gibt darin der Meinung Ausdruck, daß jedermann in Washington die Alliierten noch nicht für stark genug halte, um eine Invasion Westeuropas mit einiger Aussicht auf Erfolg durchführen zu können. Vor allem hindere das die wachsende U-Boot-Gefahr. Von einer Beschwörung könne keine Rede sein. Aehnlich hängt der Korrespondent Roosevelts Großsprechereien Japan gegenüber niedriger. Auch im Pazifik sei die amerikanische Streitmacht noch viel zu schwach, um etwas Entscheidendes gegen Japan unternehmen zu können. Auch warnt der Korrespondent davor, sich bezüglich der Winteroffensive der Bolschewisten übertriebenen Illusionen hinzugeben.

Das Thema der Unterseeboot-Gefahr und des Schiffraummangels, das Roosevelt ja in seiner Rede „durch Verschulden seiner Sekretäre" zu erwähnen „vergessen" hatte, steht im Vordergrund (ohne daß die neue Vernichtung von mindestens 13 Tankern dabei schon in Betracht gezogen wäre). „Evening News" mahnt in ihrem Leitartikel zum Jahresbeginn mit auffälliger Schlagzeile, daß „1943 für England kein Ruhejahr" werden könne, und nennt unter den vier zu bewältigenden überragenden Aufgaben an erster Stelle die Beseitigung der U-Boot-Gefahr. Besonders besorgt zeigt man sich in England über die Auswirkung des U-Boot-Krieges auf die Versorgung der Insel. Es scheint, daß sich allmählich das Gefühl ausbreitet, man lebe in einer belagerten Festung, ohne daß entscheidende Ausfälle unternommen werden könnten. Ueber die britische Versorgungslage gab der britische Landwirtschaftsminister Hudson einem Mitarbeiter der „Daily Mail" in einem Interview Auskunft. Demnach will Großbritannien im kommenden Jahr eine „Schlacht auf den Aeckern" gewinnen. Sonst könne sich eine ernste Nahrungsmittelkrise im Laufe des neuen Jahres entwickeln. Insbesondere müsse es gelingen, zusätzlich 500000 landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu finden. Diese Aufgabe sei umso dringlicher, als England in Anbetracht der Schiffsversenkungen und des Schiffsbedarfs der Streitkräfte mehr und mehr Nahrungsmittel im eigenen Lande erzeugen müsse. Das gelte vor allem dann, wenn man noch im laufenden Jahr auf dem europäischen Festland landen wolle. Denn dann müßten noch mehr Schiffe von der Lebensmittelflotte Englands für den militärischen Nachschub abgezweigt werden. Beispielsweise solle sich jeder Engländer, so sagte Hudson, immer vor Augen halten, was das Nordafrika-Unternehmen Großbritannien allein an Sonderschiffsraum gekostet habe. Nicht weniger als 500 Schiffe, von denen „einige" nicht zurückgekehrt seien, hätten zu diesem Zweck aus der Lebensmittelflotte herausgezogen werden müssen. Wenn man noch an weitere militärische Expeditionen im neuen Jahr denken wolle, so sei es klar, daß England seine Nahrungsmitteltransporte auf ein bisher nicht erreichtes Mindestmaß zu senken habe.

Das sind andere Töne, als sie Roosevelt in seiner „zwar wohllautenden, aber wenig konkreten Musik" (so sagte ein Senator) vor dem Kongreß anschlug. Ob nicht der Daily Telegraph" an dem Washingtoner Prahlhans gedacht hat, als er sich über die englischen und nordamerikanischen „Schreibtischstrategen" lustig machte? Sie hätten es leichter als die alliierten Oberbefehlshaber, meinte die Zeitung, denn sie könnten mitsamt ihren Schreibtischen nicht von deutschen U-Booten torpediert werden ... F. V.

Ueber 33 Millionen RM.

Das Ergebnis der letzten Straßensammlung

Berlin, 11. Januar. Die am 19. und 20. Dezember von HJ. und BDM. durchgeführte vierte Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 hatte einschließlich der Einnahmen aus dem Verkauf des von den Angehörigen der Hitler-Jugend angefertigten Spielzeugs ein vorläufiges Ergebnis von 33434083,59 RM. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 20179668,15 Reichsmark aufgebracht. Es ist also eine Zunahme von 13254415,44 RM., das sind 65,68 Prozent, zu verzeichnen.

Die „dunkeln Wolken" am Horizont

Londoner Meinungen von der steigenden Unterseeboot-Gefahr

Stockholm, 11. Januar. Unter der Ueberschrift „Kraftmaßnahmen gegen die U-Boote oder der Krieg kann verloren werden", schreibt der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten":

„Als dunkle Wolke am Kriegshorizont 1943 der Demokratien wird der U-Boot-Krieg angesehen. Marinesachverständige legen eine deutliche Unruhe an den Tag, weil die gegen die U-Boote ergriffenen Maßnahmen trotz allem nicht genügend sind. Sie erinnern daran, daß Deutschland ebenso wie im vorigen Kriege sich auf die U-Boote verläßt als einzige Waffe, mit der es England schlagen kann. Abgesehen von dunklen Warnungen und Erinnerungen in der Presse, daß es die U-Boote waren, die 1917 England fast besiegten, gibt es wenig Tatsachen — sei es über die Versenkung von englisch-amerikanischen Schiffen oder über den ständig andauernden Bau von immer größeren U-Booten —, auf die man ein Urteil basieren könnte. Es sind nun bald zwei Jahre, daß die englische Regierung beschloß, keine Versenkungsziffern mehr zu veröffentlichen. Seitdem haben mehrere Minister bei verschiedenen Gelegenheiten die U-Boot-Drohung für ernst erklärt. Churchill hat das im Unterhaus hervorgehoben, und hier und da kann man Schilderungen torpedierter Seeleute lesen, die in irgendeinem Hafen gelandet sind. Darüber hinaus hat man nur sehr allgemeine Berichte, an die man sich halten kann.

Den Alliierten ist es nicht geglückt, U-Boote in demselben Tempo zu versenken, wie sie gebaut werden. Im Herbst z. B. berechnete man, daß die Deutschen doppelt so viele U-Boote im Dienst hatten wie im vorigen Kriege. Eine Sache scheint allgemein akzeptiert zu sein, nämlich, daß es mehr deutsche U-Boote in Aktion gibt, als jemals früher, und daß ihre Anzahl noch immer steigt. Die Notwendigkeit noch kräftigerer Gegenmaßnahmen ist demnach groß. Das wird auch mit allem Nachdruck vom „Manchester Guardian", der dem U-Boot-Krieg einen Spezialartikel und einen Leitartikel widmet, unterstrichen. „Ein nur allzu kleiner Teil unseres Kriegspotentials wird zur Zeit für den Angriff gegen die U-Boote zur See verwendet", heißt es in dem Artikel, der von dem bekannten Sachverständigen Lord Winster geschrieben ist. Dieser sagt weiter, die Angriffe auf U-Boote aus der Luft müßten sowohl quantitativ als qualitativ gesteigert werden. Das Küstenkommando müsse für diesen Zweck mehr Flugzeuge haben und gleichzeitig müßten Fahrzeuge in Dienst gestellt werden, um die außerhalb des Aktionsradius des Küstenkommandos liegenden entfernten Seewege zu überwachen.

Das Kriegskabinett sollte sich — je eher, desto besser — darauf einstellen, betonte Lord Winster, die U-Boote zu bekämpfen, ehe der gesteigerte deutsche U-Boot-Bau „den Punkt erreicht, wo er von uns Kraftanstrengungen fordert, die wir zu leisten nicht imstande sind."

Lissabon, 10. Januar. Am Samstagvormittag stürzte in der Nähe des Lissaboner Flughafens Cabe Ruive eine englische Verkehrsmaschine, die einen Versuchsflug durchführte, brennend ab und versank im Tejo. Von den 15 Personen, die sich an Bord befanden, kamen 14 ums Leben. Es handelt sich um ein viermotoriges britisches Flugboot, das am Donnerstag mit Motorschäden in Lissabon eintraf.

Pest in Palästina eingeschleppt

Ankara, 11. Januar. Nach „Radio Palästina" ist in verschiedenen Gegenden des Landes, hauptsächlich in den Hafenstädten Jaffa, Tel Aviv und Haifa, von den aus aller Welt zusammengewürfelten angloamerikanischen Truppen die Pest eingeschleppt worden. Die Behörden haben für die Zivilbevölkerung Verkehrseinschränkungen angeordnet. Die Hauptgefahr für eine Ausbreitung dieser Seuche nicht nur in Palästina, sondern auch in Syrien und dem Libanon und in den angrenzenden Ländern besteht in der Vernachlässigung der hygienischen Maßnahmen und Verordnungen durch die britischen Verwaltungsbehörden, die ein Interesse an der Erhaltung besonders der Gesundheit des arabischen Volksteiles vermissen lassen. Eine Anzahl Todesfälle ist in Palästina schon zu verzeichnen.

Zum Tode verurteilt und hingerichtet

Schnelle Sühne eines Frauenmordes

Berlin, 11. Januar. Am 3. Januar 1943 haben die in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeiter van Leeuven und Lardunois, die schon längere Zeit einen Raubüberfall planten, die 31jährige Ehefrau Steffie Fiedler im Stadtbahnzug Oranienburg-Berlin ermordet und beraubt.

Frau Fiedler, die von einem Besuch kam, bestieg in Oranienburg einen Wagen der S-Bahn, in dem sich außer den beiden Verurteilten niemand befand. Kurz nach Abfahrt des Zuges schlug van Leeuven auf die Frau mit einem Holzhammer ein, während Lardunois ihr mehrere Messerstiche beibrachte. Nachdem sie ihrem Opfer die Handtasche entrissen hatten, warfen sie die schwerverletzte Frau aus dem fahrenden Zug. Sie wurde später tot neben den Gleisen aufgefunden. Nach der Tat kehrten die Mörder in ihr Arbeitslager zurück und teilten die nur geringe Beute von 8 RM. und einige Lebensmittelkarten.

Bereits nach wenigen Tagen waren die Täter dank der vorbildlichen Arbeit der Berliner Kriminalpolizei und der Mitwirkung des Publikums ermittelt und wurden in den frühen Morgenstunden des 11. Januar 1943 dem Gericht zugeführt. Noch am gleichen Vormittag verurteilte das Sondergericht die beiden Täter wegen Raubmordes zum Tode. Eine Stunde nach der Urteilsverkündung wurden die Täter hingerichtet.

Grundstücksmarkt

Kl. Bauernkotten, mögl. am Rande Wuppertals od. im Oberbergischen zu kf. ges. Besitzer k. vorläuf. wohnen bleiben. Ang. B 3290 Bm.

Fabrikgebäude in Wuppertal, mit Dampfkessel, Kraft- u. Lichtstrom von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht. Ang. B 201 a. Gst. Ba. 918b

1-Fam.-Haus im Bergischen (Lennep, Lüttringh., Bevenb., Witzhelden, Burg usw.), u. U. Wuppertal, ca 6 Räume, bezw. ähnl. Wohn. zu kf. od. zu miet. ges. Schöne Tauschwohn. in Düsseld.-Oberk., Küche, 5 Z., Diele, Bad, Msd. verfügb. E 1451 Gst.

Modern. Wochenendhaus, mögl. mit Einrichtung, in schöner Lage, mögl. mit Straßenbahn erreichbar, z. kf. od. miet. ges. B 312 B.

Herrschaftl. kl. Einfam.-Haus mögl. Barmer Anlagen od. Toelleturm, zu kaufen ges., eventl. Tausch geg. mod. Mehrfam.-Haus an den Barmer Anlagen möglich. Moderne größere Tausch-Wohnung wird frei. Angeb. u. B 433 Gst. Barm. 5414f

Lagerplatz, ca. 500 qm, v. Baugeschäft in od. am Rande v. Barmen zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote unter Ruf Nr. 542 37. 324b

Verkäufe

Akkordzither, neu, 45 Mk. zu v. Bischof, E., Johannisberg 12, I. •

Gebr. kompl. Wohnzimm. zu verk. Gr., nußb.-pol. Schrank, inn. Eiche, Sofa u. 2 Sessel (Roßhaar), Ausz.-Tisch, schwere Plüschdecke, zwei Stühle, mittelgr., br. Ofen (4 Winter gebr.), gr. Lampe m. Deckenbel. 700 Mk. Flurgard., 4teil., Schleiflack 55 Mk. Ang. S 134 Fil. Schwelm.

1½schl. Bettstelle m. Drahtmatr., 1schl. Bettst. m. Sprungmatr., mit je 3 Aufl.-Mtr., 1 Waschkomm., 1 Nachtkonsole zusammen 65 Mk. zu verk. Elbf., Ottenbruchstr. 51, Unterh. •

Kinderbettstelle m. Mtr. 30.—. Engelhard, Barmen, Ferd.-Thun-Straße 62, Tel. 553 74. 5220a

Paidybett m. Matr., 1,10, wen. gbr., 20 Mk. Becker, B., Hohenstein 103. †

20 Stck. Luftschutzbetten, 198×78, pro Doppelbett, 42 Mk. Neuhaus & Sohn, B., Hatzfelderstr. 12.

Tiefgeb. Herd mit Rohr 25 M zu verk. Barmen, Handelstr. 56. †

Rundofen m. R. 15.—, Spinnrad 25.—, 2 Absperrwände m. Glas 80.— zu vk. Bergmann, Str. d. SA 170.•

Kronleuchter, 5fl., 25.M, Cut u. Weste, 35, Zuschn.-App. (Frohne) 20.M zu vk. Ang. u. 136 Fil. in Schwelm

H.-Marengo-Mantel Gr. 50-52, 50.M, Oberhemd. Gr. 42-43, St. 6.M, H.-Unterw. Gr. 5, St. 2.M, H.-Ueberſch. Gr. 42-43, 3.M, Zw. 16—18 U. R. Gst. 1169

Pr. Schneeketten, neu, 4,00×19 22,50 Mk., 20-Ltr.-Kanister, ca. 30 St., je 6 Mk., starke Ausf. m. Schraubverschl., zu verk. oder gegen Photo zu tsch. Ang. E 7119 Gschſt. r1221

25 1½ Ltr. u. 5 ½ Ltr. Steingut-Einkochtöpfe (kompl.), teils neu, teils 1× gebr., zus. 35 Mk. B 429 Gst.

Taylorix Buchungs-App. u. Karteikast., f. neu, 65, Ang. B 3372 o. Tel. 53674

Badewanne 15.—, kl. eis. Ofen 15.—, 2fl. Gaskocher 15.— zu verk. Barmen, Adolf-Hitlerstr. 468, II. †

Elektr. Lampe m. Deckenbeleuchtung, Messing, gut erh. 55 Mk. z. v. Voß, E., Hochstr. 62, Tel. 378 69. •

Verbleite Bleche Nr. 18 und 19 abzug. Jac. Bröcker, E., Güterstr. 20

6 kompl. Geschäftslampen à 8 Mark zu verk. Bode, Elberfeld, Grünstraße 9, Telephon 206 76. •

Br. Langh.-Teckel, Rüde, zu verk. E., Hombüch. 42, Mans. r. •

1jähr. Schäferhündin, sehr wachsam, in gute Hände preiswert abzugeb. Solingen, Florastr. 61. e268

Kaufgesuche

Fachmann, Mitglied der R.S.K., sucht Leihbücherei in Düsseldorf, Duisburg, Köln, Wuppertal oder deren Umgebung gegen bar zu kf. Ang. unt. K 488 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseld., Graf-Adolfstr. 12

Speiseeisgeschäft gegen bar zu kaufen ges. Ang. E 7106 an Gst.

Drehbank, Fräsmaschine, Presse, Schere zu kaufen ges. Angebote an Postfach 178 Hagen i. W.

Neuw., doppelwirkende Exzenterpresse zum Ziehen und Schneiden (Kalotte-Maschine) 30—40 To. Druckleistung, z. kf. ges. Funcke & Brüninghaus, Lüdenscheid, Tel. 2511.

Hobelbank, 230×6/70 cm, mit Eisenführung u. Stahlspindeln, evtl. auch das erforderl. Werkzeug dazu, neuwertig, ges. Fritz Sauerwald, Getriebebau, Wichlingh., Oststr. 41.

Hobelbank, gt. erh., ges. Tel. 53309.

Kreuzspul-Maschine, gl. welches System, ges. Ang. E 7325 Gst.•

Nähmaschinen für Gewerbe u. Industrie, auch Haushalt, zu kauf. gesucht. Mallon, Hofaue 45. r869

Für Arbeitsläger werden zur Errichtung einer Schneider- und Schuhmacherwerkstatt Nähmaschinen, Ausputzmaschinen, Klebepressen usw. zu kaufen ges. Angeb. an Johannes König, Stockum, Kreis Arnsberg, Provinzialstraße. b9449

1 gebrauchte Nähmaschine dringend z. kf. ges. Ang. B 424 Bm.

Schreibmasch. ges. E 7364 Gst.

Gute, brauchbare Schreibm. zu kaufen ges. Ang. E 2996 Gst. •

Gut. Klavier od. Stutzflügel aus Privath. ges. Ang. B 346 Ba. †

Konzertflügel (Marken-Instrument) ges. Ang. B 3123 Gst. Ba. †

Hohner-Akkordion, 120—140 Baßtasten, m. Diskant- u. Baß-Reg., Solo-Instrument, ges. Ruf 53871. †

Radiogerät, mögl. mit Schallpl.-Uebertragung, ges. O.-B., Schwarzbach 183, pt. Tel. 621 14. 5298a

Grammophon mit Platten, gebr., gt. erh., ges. Ang. Nr. 79 Fil. Gevelsberg.

Grammophon m. Platten zu kf. ges. Ang. W 505 Fil. Wülfrath.

Geige zu k. ges. Hugo Gottschalk, Elberfeld, Ostersiepen 25. f9357

Glas-Theken-Aufsatz, 2 Mtr. lang, 50 cm breit, zu kaufen ges. Näheres Lennep 510 42. f409

Gut erh. Küche u. Herd zu kaufen ges. Angeb. mit Preisangabe unt. L 500 an Fil. Radevormwald.

Schlafzimmer, gut erh., z. kf. gs. Ang. unt. Nr. 103 Filiale Solingen.

Schlafz., gt. erh., w. auch unmod., od. 2 Bett. m. Spiralf. u. Matr. ges. E 7636.

Herrenzimmer-Schrank oder Herrenzimmer, mögl. modern, zu k. gesucht Ang. u. E 7129 Gst. r1241

Räucherschrk. 133 Fil. Schwelm

Kl. Kleiderschr. u. Chaisel. ges. Fröhlich, Str. der SA 260. •

Gebr. Schreibtisch zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. E 7671 Gst.•

Eichen-Tisch, rund oder oval, gebr., zu k. ges. Ang. E 2028 Gst.

Zierlicher Damen-Schreibtisch zu kf. ges. Ang. E 1466 Gst.

Gut erh. Herd zu kaufen gesucht. Reinemund, Elberfeld, Hochstr. 40.•

Elektr. Heizöfchen, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Schubl, Wuppt.-Ronsdorf, Kurfürstenstr. 49. f102

2-3-To.-Anhänger zu kauf. ges. Ang. E 34 Ann.-Exp. Bowinckel, Elb.

Eleg. Kinderwag., mögl. Korb, sof. od. bis April gesucht, evtl. kann guter Wollstoff f. Kleid in Zahlung gegeben werden. Tel. 540 50.

Kompl. Einsp.-Fuhrwerk zu k. ges. Ising, Elb., Neustädt 7. •

Damen-Wintermantel Größe 42—44 zu k. ges. E., Marienstr. 15a, p.

Anzug, neuw., dkl., Größe 50, ges. Ang. E 2999 an die Gschſt. u110

Morgenrock f. ält. Dame, Größe 44—46 zu k. ges. Ang. E 7647 Gst.•

Teppich, neu od. sehr gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. R 69 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 35.

Plüsch-Teppich, 3×4 m, neu o. gebr., z. kf. ges. Ang. B 3196 Bm.

Wasserbassin, 1—10 cbm. Inh. zu kaufen gesucht. Mollerus-Waschanstalt, Winchenbachstr. 18, T. 58226.

Rodelschlitten u. Skier zu kf. gesucht. Ang. u. E 7634 an Gst. •

Gebr., noch gut erh. Pferde-Box zu kf. ges. Fr. Riggemann, N.-Elfringhausen Nr. 2, über Hattingen, Telephon 610 Amt Langenberg. b9439

Photo-Apparat, neuzeitl. Mod., neu od. gebr., geg. sof. Kasse zu kf. gesucht. Ang. u. E 1465 an Gst f166

Waschtischgarnitur zu k. ges. Ang. u. V 509 an Fil. in Vohw. •

Kleinkaliberbüchse oder ähnl. Gewehr zu k. ges. Ang. E 1462 Gst.

Kartoffelreibe, Blechflasche, ¾ Liter, mit Verschraub., einf. H.-Uhr, Fernglas-Etui ges. Ang. E 7833 G.•

Größ. Mengen trockenes Buchenabfallholz für Heizzwecke zu kaufen gesucht. Fernsprecher 513 31. 357b

Schöner Vogelkäfig (Messing) für Wellensittich ges. Ang. E 2022 G.

Browning od. ähnl. ges. Ruf 32354

Aelt. Pferd zu kf. ges. Sandkübler, Landw. Langenberg, Rhld., Sandkuhl 16

Blaue Angorakatze, Nähmasch. und Distelfink zu kaufen gesucht — H. Kreuzer, Elb., Ludwigstr. 96. •

Angora-Zuchtkaninchen z. k. ges. Dietz, Langerf., Böckenbusch 24.

Vermischte Anzeigen

Präz. Dreh- und Gewindeschneidearbeiten, Massenart., von rheinischem Rüstungswerk sofort zu vergeben. Ang. u. K N 506 an die Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Köln, Mauritiuswall 52. a89

Revisions- u. Steuerpraxis von zugelassenem Fachmann gegen Barzahlung zu übernehmen gesucht. Auch Teilhaberschaft erwünscht. Angebote u. E 1456 an die Gst. a340

Zick-Zack-Näherinnen für Heimarbeit in lohnende Besch. ges. Auch Frauen und Mädchen oh. Arbeitsbuch. Maschine kann gestellt werden. Otto Kolkmann, W.-Barm., Straße der Alten Garde 36. 5326a

Leichte Heimarbeit auszugeb. Meldungen nur vormittags Wilh. Sopp, Elbf., Wupperstraße 35. •

Frau sucht leichte Heimarbeit. Ang. unt. R 617 an Fil. Oberbarmen. †

Welche Schneiderin näht mir einige Kleider? Ang. E 7453 Gst. •

Wer ändert spitze Reitstiefel 38 in Größe 36 um? Ang. E 7608 G.•

Leichte Klebarbeit (Etiketts) als Heimarbeit in Barmen auszugeben. Ang. u. B 451 Gst. Bm. 5318a

Automaten-Dreharbeit laufd. zu vergeben. Durchlaß 30—33 mm. Material wird gestellt. Angeb. unt. E 1450 an die Gschſt. erb. f262

Suche klein. Geschäft, auch Filiale, gleich welch. Branche, zu übernehmen. Barmittel vorhanden. Ang. u. R 600 an Fil. in Oberb. †

1mal wöchtl. Hilfe z. Stopfen ges. Wer strickt Pullover für meine Kinder? Ang. u. B 3257 Gst. Ba. †

Wer arb. Sofa um u. überzieht? Stoff vorh. Strutz, Bogenstr. 21. †

Wer arbeitet Geldbörsen aus guten, alten Leder-Handtaschen? — Godau, W.-Wichlingh., Liegnitzerstraße 86. Tel. 626 49. 5292a

Wo können Herrenhemden angef. u. repariert werden? Ang. E 7601.

Welche Leder-Stanzerei kann Lohnarbeit übernehmen? Angeb. u. E 3000 an die Gschſt. erb. b9438

Pattenanschlagen in Hausarb. auszugeben. E., Wiesenstr. 57. s748

Tücht. Hosenschneider ges., der wöchentl. 1 od. 2 Hosen mitmachen kann. Anfr. u. E 7599 Gst. •

Patronenzeichner (Klöppelsp.) sucht für die Abendstund. Beschäftig. Fr. Wächter, B., Hunsrückstr. 9. †

Lastkraftwagen, mögl. Kipper, Ladefähigkeit 2½ bis 5 Tonnen, f. Stadtverkehr in Dauermiete gesucht. Wuppermetall, G.m.b.H., Oberbarm. Beckackerschulstr. 35a. Tel. 55271—72.

Gute Tagesverpfleg. f. 2 Arb. frei. Stricker, E., Alexanderstr. 9. •

Leichte Fuhren übernimmt Adolf Weber, B., Heckinghauserstr. 260a. †

Biete Nähmaschine. — Suche Fahrrad. Angeb. u. E 7564 an Gst.•

Biete Schreibm. Suche Rohrpl.- od. Schrankkoffer. Ang. B 3251 Ba.

Schreibmasch. (Continent.) gbr., geg. el. Plattenspieler z. tsch. B 3265 B.

Gt. erh. Waschmasch. m. Wass.-Motor geg. versenkb. Nähmasch zu tauschen. Ang. R 893 Fil. Oberb. †

Biete Harmonium. Suche mod. Wohnz. od. Küchenschr. od. D.-Garderobe (44). Ang. u. E 7057 an Gst.

Biete gr. Radio. Suche Schneid.-Nähmasch. m. Motor, mögl. Zick-Zack. Angeb. u. E 7563 an Gst. •

Radio, Wechselstr., geg. Gleichstr. zu tausch. Stöcker, B., Carnaperstr. 81

Biete 6-Röhren-Gerät (neu). Suche Nähmaschine. Ang. E 7441 G.

Biete gr. Volksempf., Gl'str. Suche gleichw. Radio f. Wechselstr. B 3202.

Biete gut erh. Volksempf. Suche Couch od. 2 Polstersessel. Knebel, Gotenstr. 8. Besicht. nur b. 19 Uhr.

Biete Schifferklavier. Suche Piano-Akkordion. Leven, Wuppert.-Vohwinkel, Kaiserstraße 196. •

Biete neuw. Gitarre. Suche gt. elektr. Bügeleisen, 220 V. u. Tischlampe, bei Zuzahl. Ang. E 7565 G.•

Biete elektr. Plattenspieler, suche Akkordion. Ang. E 7510 an Gst. •

Biete Schlafzim. Suche nur gut erh., kl. Kleiderschr. Ang. E 7493 G.

Biete Kinderbett. Kinderschuhe bis 31, Kindermantel v. 2—4 Jahre Suche Oberbett. Wecker. Ang. E 7638

Biete neu. Kinderb. m. Matr., suche Paidib. Ang. unt. B 3312 Gst. Bm.†

Biete Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, mass. Eiche. Suche schwz. Da.-Mantel, Gr. 48, und gr. Lederkoffer Angeb. u. E 7551 an die Geschst. •

Suche kl. Büfett, Tisch m. 4 Stühlen u. kl. Schreibtisch, 1 Tischbillard, evtl. geg. Wassermot., kl. Zimmerof. Märkl.-Eisenb. m. Zub., Spur 0, gt. erh. Kinderb. Blaue Anzüge u. and. Kleidungsst. f. 5j. Jungen zu tsch. Ang. Nr. 124 Filiale Schwelm. e191

Biete 1tür. Kleiderschr. Suche 4 gut erh. Stühle. Ang. B 3280 B.†

Biete Waschk. 80—100 Ltr. Kupf. m. Betonmant. 2 Porz.-Händewaschb., 26×45, suche Gasbadeofen, Porz.-Waschb., 45×65. Biete Ia Lederkoff., Friedensw., 17×43×75, g. neu, od. f. gt. Herr.-Anz., 48-50, fern. Bild, 73×88, i. prachtv. Mah.-Rahm. (Königin Luise) geg. Da.-Pull., 44 o. schw. D.-Pumps od. Halbschuhe, Blockabs., 39 bis 40. Ang. R 614 Fil. Oberbarm.†

Schreibtisch, neu od. neuwertig zu kaufen ges. Evtl. gegen Reisetasche zu tauschen ges. Ang. m. Prs. an Postfach 322 W.-Barmen. 5295a

Biete f. neuen Kohlenherd. Suche guten Gasbackofen Barmen-Nächstebreck, Linderhauserstr. 2, Lad.†

Küchenherd u. 4fl. Gasbackofen, gebr., ab. gt. erh., geg. Couch oder Sofa zu tsch. Ang. B 3334 Bm. †

Suche Schreibtisch u. Sessel, Ausziehtisch, 4 Wohnz.-Stühle, dkl. Eich. Biete m. Zuzahl. gt. Hrn.-Fahrrad m. Beleucht. u. Bel.-Stumpe. Ang. E 7469

Biete neuen Wohnz.-Ofen. Suche gutes Radio. Ang. B 3204 B.

Biete Allesbr., f. neu. Suche gut. H.-Wintermant. Gr. 50 o. Stoff. B 3198

Abzugeben LKW. Opel-Blitz, 1½ To., 55 PS., Baujahr 39, mit Kipper. Gesucht LKW., etwa 3 To. Angeb. u. E 1399 an die Gst. b9397

Biete Dam.-Mark.-Fahrrad, fast neu. Suche gute Nähmasch. Ev. Zuzahl. Ang. R 894 Fil. in Oberb.†

Biete stab. Dam.-Fahrrad m. sämtl. Zubeh. Suche hohe D.-Stiefel Gr. 37. Scheffels, B., Brändströmstr. 1, p.

Biete kpl. neuw. H.-Fahrrad Suche Lederweste od. Sportanzug, Gr. 48, gut erh. Ang. E 7640 Gst.

Biete g. erh. D.-Fahrrad m. g. Ber. Su. Grammoph. m. einig. Pl. T. 54508 Webr

BieteKd.-Sportw., gt. erh. Suche Skischuhe Nr. 39. Ang. E 7588 Gst.•

Biete bl. Seidenstoff f. 1 Kleid Suche nur gut erh. Sportwagen. • Blocksiepen, E., Gesundheitstr. 105.•

Badetuch, neu, 150×160, geg. Weck-Uhr zu tsch. Ang. 135 Fil. Schwelm

Biete f. neue Hose u. Sporthemd für 12—14 J. Suche Ski- od. Arbeitsschuhe Gr. 42. Ang. E 7568 G.•

BieteBursch.-Winterm., 42-44, f. neu. Suche 3 m Wollstoff für D.-Wintermantel. B., Stabstr. 12, I. †

Biete schw. H.-Lederolmant. geg. 11 R. Küchen- u. 13 R. Wohnz.-Tapeten. Ang. u. B 3252 Gst. Ba.†

BieteH.-Gab.-Mant. 48-50. Suche Mantel f. 16j. Jg. Spiekerstr. 3, I.†

Biete gt. erh. Wintermant. für 10- bis 12j. Jungen, suche gut erh. Skihose für 12—14j. o. 12 Roll. Küchentapet. Ang. R 608 Fil. Oberbarm. †

Biete eleg. Seidenkl. od. Knab.-Garderobe. Suche gt. Skihose 42. Tel. 32749

Brautkleid, Größe 42, zum 15. Januar 1943 zu leihen gesucht. Angebote unter R 633 Fil. in Oberb.†

Gut erh. Burschenmantel geg. H.-Mantel zu tsch. Ang. B 3266

Biete weißen Blusenstoff. Suche mod. D.-Hut. Ang. B 3205 B.

Biete neue schwz. D.-Halbschuhe Gr. 40—41. Suche guten Knirps. Angeb. u. E 2853 Gst. f589

Biete hohe, br. Da.-Schnürstiefel 38, neue bl. Schuhe 39, fl. Abs. (Orig. Wiener Mod.). Suche mögl. braune Halbschuhe m. Blockabs. Original-Fahrner-Halskette, dazu pass. Ohrgehänge. Suche Stoff f. Jackenkleid. Kann, E., Straße d. SA 104, I. •

Biete schw. H.-Halbschuhe 43 Suche Tapeten. Hohe Schnürsch. Gr. 40, f. ält. Frau m. Ueberſch. f. 20 Mk. zu verk. Zinjack, E., Guerickeweg 8.•

Biete 1 P. neue Da.-Lederstiefel, braun, Gr. 38, u. Einkochgläser. Suche ein Paar seegrüne Steppdecken od. eine Tüll-Bettspreite (ev. Zuzahl.). Ang. u. Nr. 41 an Filiale in Langenberg-Rhld. f208

Neuw. Zugstiefel 43 geg. hohe Herren-Schnürschuhe zu tauschen ges. Fritsche, Elberfeld, Aue 46. •

1 P. n. D.-Stiefel Gr. 39 geg. 1 P. n. Hrn.-Stiefel Gr. 43 zu tsch. gesucht. Ang. u. B 3230 Gst. Ba. †

Biete 2 P. D.-Schuhe. Suche 1 P. D.-Stiefel. Reinsbagen, Cronenberg, Zillertalerstraße 22. f56

Biete 1 P. Kd.-Halbsch. 24, 1 P. Ueberſch., f. neu, Gr. 26, od. Da.-Strickjacke, neu, Gr. 42. Suche 14 Rollen Schlafz.-Tapeten. Ang. E 7368 Gst.•

Biete Kd.-Lacksch. 25, Kd.-Stiefel 26, Ueberſch. 26. Suche Rollsch. 34-35, od Train.-Anz. f. 10j. Md., ev. Zuz. E 7486

Biete neue H.-Schuhe Gr. 42. Suche guten Maßanzug, Gr. 48—50, schlanke Figur; evtl. Zuzahlung. † Angeb. u. R 892 an Fil. Oberba.

Schaftstiefel 46 geg. 44 od. geg. Akkordion zu tsch. Ang. E 7587 Gst.

Biete 1 P. h. D.-Zugstief., Gr. 38, Spieg., 40×90, neu bel., suche 12 R. Tapeten, Wohn- od. Schlafzim., 1 Koffer. Straße der SA 266, I. •

Biete neue D.-Schuhe, 37, Blockabs., suche neue Schuhe, 38. Ang. B 3313 B.

Biete neue D.-Schuhe, halbh. Abs., 38½—39. Suche 1 P. Pumps m. hoh. Abs., Gr. 39. Ang. B 3293 B.

Lederschuhe, gt. erh., kaum getr., braun, Gr. 38, geg. gt. erh. Sportsch., Gr. 37½ o. kleine, 38 z. t., mögl. braun. Langwieler, Langerf., Hessischestr. 3

Da.-Ueberschuhe, Gr. 36, geg. Schultornister od. Aktentasche z. tauschen. Ang. E 7669 an die Gschſt. •

Biete neue hohe eleg. schw. D.-Schuh. neuw., Eidechsp., br. L.-Sand. (Salam.) a. Gr. 39 gr. Zinkbw., f. 14 R. Wohnzi.-T. u. elkr. Waffeleis., 220 V. Näh. Tel. 32220

Biete eleg. schw. Pumps 38, f. neu, hoh. Abs. Suche 3 Mtr. gut farb. Mantelstoff. Ang. E 7484 Gst.•

Biete f. neue, blaue Eid.-Pumps, 38½, h. Abs., Lederf. Suche gleichw. Pumps in blau od. schwarz, m. Blockabsatz, Gr. 39. Ang. E 7409 Gst. •

Biete schwere Arbeitssch., neu. Suche Straßenschuhe Größe 45 Elb., Grünewalderberg 12, III. r. •

Tausche D.-Gummistiefel 36 fast neu, u. Wolle f. Da.-Pullover. Suche D.-Lederstief. 37. Ang. B 3291.

Rollschuhe, Kugell. m. Lederkappe verstellb., f. neu, geg. 12—14 R. Tap. z. t. Schlichter, E., Friedrichschulstr. 11, II

Biete 8 Mtr. Ia rot. Inlett, 80 br., u. 5 Meter gute schw. Seide. Suche 2 Stores u. 18 R. Eßzimmertapeten Angeb. unter B 425 an Gst. Ba. †

Ia prima Taschenuhr m. silb. Kette geg. Anzug, Sport od. H.-Mtl. Gr. 48—50 zu tsch. Ang. E 7594 G.•

Biete gt. erh. Stehmang., suche 2 gt. Stores, je 2¼ Met. lang, 2 Mtr. breit. Ang. R 616 Fil. Oberbarm. †

Suche hell. Staubm., gt. erh. Gr. 44-46. Biete schw. W.-Mantel m. Kapuze, Größe 44. Ang. u. E 7054 an Gst. •

Biete neue led. Einkaufstasche, suche 2×11 Roll. Tapet. Ang. E 7537 G.•

Biete Aktentasche, Rindled., m. Innentasche u. Vortasch., f. gt. Anzugst. od. Mantelstoff. Ang. E 7520 Gst. •

Biete feines Kaffeeservice m. Teekanne, neu, suche Teewagen, neu. Ang. unter E 7536 an die Geschſt. •

Biete gute Kleinbild-Kamera. Suche nur gutes Radio für Gleichstrom. Ang. unt. R 611 Fil. Oberbarmen.†

Biete bis z. 15. 1. 43 an: Kino-Kamera „Emmig" (4/8 mm, Optik 1:2,5, elektr.) mit Ledertasche, Vorsatzlinsen, Gelbfilter u. Titelgerät. Suche einz. od. geschlossen: Kleinbildkamera oder 1 P. H.-Schuhe Gr. 46, oder 1 P. D.-Stiefel Gr. 39; od. 1 groß. Reisekoffer bei entsprech. Gegenwert. Ang. u. E 1500 an Gst.

Biete 14 R. Wohnz.-Tapeten Suche bei Zuzahl. nur gut erh. D.-Wintermantel, Gr. 40-42. Ang. E 7480

Biete neues el. Bügeleisen, 220 V. Suche gute Aktentasche. Ang. E 7478

Biete Wanduhr od. Wassermotor. Suche gt. H.-Taschenuhr. Ang. E 7362

Biete elektr. Kochplatte, neu (220 Volt). Suche Damenstiefel 38. (Wertausgleich.) Ang. E 1449 Gst.

Suche Dynamo-Taschenlampe. Biete Barometer od. Thermometer komb. o. el. Zwischenz., Gl'str. 220 V. B 3294 B.

Suche Kd.-Skier u. Schlitten Biete Einkochgläser. Ang. E 7440 G.

Schlittschuhe, Gr. 31 und 42, geg. 36 zu tauschen od. kauf. ges. Diederich, Barmen, Germanenstr. 8 †

Elektr. Eisenbahn, Märklin, Spur 00, geg. gute Kleinschreibmasch. zu tauschen ges. Ang. E 2002 Gst.

Suche mod. Puppensportw., auch tiefg., geg. 3 Mtr. dkl. Kleiderstoff od. dkl. Kindermantel. E 7443 G.

Als Verlobte grüßen: **Mathilde Gummersbach, Bernhard Brandes,** Uffz. d. Luftwaffe. Wuppertal-E. (Tiergartenstr. 262), Ostbevern. •

Gottes Güte schenkte uns unser zweites Söhnchen. Klaus Josef soll es heißen. **Hilde Beek** geb. Otto, **Josef Beek,** z. Zt. i. Felde. Wuppertal Linienst. 10, 9. 1. 43.

Reiner Michael. — Unser zweites Kind, ein prächtiger Stammhalter, ist angekommen. **Michi und Hanna Rohm** geb. Bahrenberg. Dornbirn I (Vorarlberg), Langegasse 36. †

Udo. — Die glückliche Geburt unseres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an: **Hetty Vortmann** geb. Kuhnhen, **Artur Vortmann.** Wuppertal-E., Lagerstraße 27 (z. Zt. Albrecht-Krankenhaus), den 11. Januar 1943. •

Ein gesunder Sonntagsjunge angekommen. Klaus-Dieter soll er heißen. In dankbarer Freude: **Hildegard Kehlenbeck** geb. Stein, **Walter Kehlenbeck,** z. Zt. bei der Wehrmacht. Wupp.-Vohwinkel, Gräfrather Straße 5, den 10. Januar 1943. e74

Am 15. 12. 1942 wurde unser Töchterchen Ursula geboren. Mutter und Kind fühlen sich wohl. In dankbarer Freude: **Olga Bergmann** geb. Jörgens, **August Bergmann.** Wuppertal-B., Litzmannst. 11. Z. Zt. Landesfrauenklinik, privat. •

Dankbar und hocherfreut zeigen wir die Geburt unserer zweiten Tochter Heidi an. **Friedel und Ernst Schneider.** Wuppertal-Ba. (Adolf-Hitler-Str. 548, z. Zt. Privatklinik Fischertal 67), 10.1.1943. †

Rita Annegret. — Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen erfreut an: **Annemarie Winterhoff** geb. Hütten, Döppersberg 31 (z. Zt. St.-Josefs-Hospital), **Arno Winterhoff,** z. Zt. Magdeburg. •

Zu unserm Michael gesellte sich ein Sonntags-Mädel. Lieselotte-**Barbara** soll es heißen. In großer Freude: **Lisa Berndt** geb. Finkensieper, **Walter Berndt,** z. Zt. Wehrmacht. Z. Zt. Wuppertal-Barmen, Bartholomäusstr. 35. 10. Januar 1943. Privat-Klinik Ba., Schubertstr. †

Nach Gottes unerforschlichem Willen fiel am 20. 12. 42 in Nordafrika mein geliebter Mann, der gute Vater seiner Kinder, unser lieber, frohgemuter Sohn, mein treuer Enkel, mein lieber Schwiegersohn und Schwager, unser guter Neffe und Vetter

Wolfram Küster

Oberleutnant, Kompanieführ. u. Ordonanzoffizier in einer Panzeraufklärungsabt., Inh. des E. K. 2, des Panzerkampfabz., des Verwundetenabz. u. and. Auszeichn.

in seinem 32. Lebensjahre. Als begeisterter Soldat hat er pflichtbewußt sein Leben für sein Vaterland eingesetzt. Er folgte seinem geliebten Bruder Hildebrand, der am 17. 1. 42 auf der Krim fiel. — In tiefstem Herzeleid, namens aller Trauernden:

Brigitte Küster geb. Lüring **und seine Kinder Georg, Gunda, Götz, und die Eltern Fritz Küster und Friederike Küster** geb. Grünberg.

Pritzwalk (Ostpriegnitz), Schlageterstr., Wuppertal-E., Weststr. 75, 8.1.1943.

Seelenamt 16. 1., 8½ (evtl. 10) Uhr, St.-Suitbertuskirche Wuppertal-E. •

Von seinem Oberst erhielten wir heute die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber, treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Helmut Seifried

Leutnant

Kompanieführer in ein. Inf.-Regt., Inh. des E. K. 1 und 2, des Inf.-Sturmabz., des Verwundetenabz. u. and. Auszeichn.

am 4. 12. 42 im blühenden Alter von 28 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfe im Osten bei Rschew den Heldentod gefunden hat. Gläubig und stolz ließ er sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland. Seine Seele wissen wir in Gottes Hand. — In tiefem Schmerz:

Erna Seifried geb. Kirchberger **nebst Kindern Walter und Günter; Familie Ww. Wilhelm Seifried; Familie Max Kirchberger und Anverwandte.**

Köln-Worringen, Neußer Landstr. 344, Wuppertal-E., Nützenbergerstr. 169, Leverkusen-Wiesdorf, den 8. 1. 1943. •

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, stets treusorgender Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Freund, mein guter Lebenskamerad

SA.-Obertruppführer

Pg. Willi Möser

Gefreiter

Inh. des E. K. 2, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

am 25. 11. 42 bei den schweren Kämpfen bei Rschew gefallen ist. Er gab sein junges Leben im Alter von 33 Jahren für Führer, Volk und Deutschlands Zukunft. Wir werden ihn nie vergessen.

In unsagbarem Leid: **Frau Ww. Möser; Erich Möser; Eugenie Barlen** geb. Möser; **Karl Barlen und Söhnchen Manfred; Martha Hartmann.**

Wuppertal-E., Städt. Alterspflegeheim, Neviandtstr., St.-Franzisko, Gräfrath, den 8. 1. 1943. •

Hart und schwer traf uns die für uns so unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter, treusorgender Mann, unser sonniger Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Onkel, Neffe und Vetter

Fritz Mühlinghaus

Obergefreiter in einem Panzer-Regt.

am 15. 12. 42 zwischen Don und Wolga bei einem Panzerangriff im blühenden Alter von fast 26 Jahren den Heldentod für sein Vaterland fand. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen. — In unsagbarem Leid:

Frau Magda Mühlinghaus geb. Lax; **Hermann Mühlinghaus und Frau** geb. Bergmann; **Familie Hans Lax; Werner Grebe,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Franziska geb. Mühlinghaus; **Heinz Dickel,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Else geb. Mühlinghaus; **Carl Wagner und Frau** Betty geb. Mühlinghaus; **Kurt Mühlinghaus,** z. Zt. Wehrm.; **Gert Bergmann,** z. Zt. Wehrm., **und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Normannenstr. 5, z. Zt. Rödigerstr. 25, Salzburg, Kärnten, Hamborn, den 12. 1. 1943. 5495f

---

Heute wurde mein lieber Mann

Dr. ing. e. h. Martin Hölken

im 78. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst. — Im Namen aller Hinterbliebenen:

Agnes Hölken geb. Weishaupt.

Wuppertal-Ba., den 10. 1. 1943.

Beerdigung 14. 1., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Brändströmstr. a396

Es fiel vor dem Feind bei Welikije-Luki am 26. 11. mein lieber, treusorgender Sohn, unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Walter Herbertz

Obergefreiter

Inh. des Verw.-Abz. u. der Ostmedaille

kurz vor seinem 32. Geburtstag. Er ging seinem Schwager Johannes Dausend, der am 3. 12. an gleicher Stelle den Heldentod fand, in die Ewigkeit voran. — In tiefem Leid:

Ww. Friedr. Herbertz; Fritz Herbertz; Anna Herbertz geb. Brune; **Kläre Hoock** geb. Herbertz; **Paul Hoock; Herta Wölz** geb. Herbertz; **Hans Wölz; Alfr. und Otto Herbertz,** z. Zt. im Osten; **Hilde Dausend** geb. Herbertz.

Wuppertal-E., Ostersbaum 60, Wuppertal-Ba., im Osten, den 12. 1. 1943. 74-3d

---

Von seinem Leutnant erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Kurt Höhl

Gefreiter in ein. Inf.-Regt.,

Inh. der Ostmedaille und des Verw.-Abz.

am 28. 11. 42 an der Ostfront gefallen ist. Er opferte sein junges Leben für Großdeutschland im blühenden Alter von 31 Jahren. Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. - In tiefem Schmerz:

Frau Ww. Hermine Höhl geb. Westermann **und Kinder Esther, Erika u. Rita; Frau Ww. Höhl** geb. Rothenstein **und Grete Höhl; Willi Schmitz und Frau** Hedwig geb. Höhl; **Heinrich Höhl und Frau** Lisa geb. Sterner; **Willi Höhl,** Oberwachtmeister i. Felde, **und Frau** Therese geb. Hanz; **Hugo Westermann und Frau** Hermine geb. Engel **und die übrigen Verwandten.**

Wuppertal-E., Ronsdorferstr. 153, Barmen, Milspe, den 9. 1. 1943. •

Schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Hans Daheim

Gefreiter

im Alter von beinahe 23 Jahren durch seine schweren Verwundungen, welche er am 5. 12. 42 in Stalingrad erlitt, in einem Lazarett am 4. 1. 43 verstorben ist. Er fand seine Ruhestätte am 6.1.43 in Lublin. — Weil du so gut warst, werden wir dich nie vergessen.

In tiefer Trauer: **Math. Daheim und Frau Hulda** geb. Winterberg; **Wilh. Daheim,** z. Zt. im Westen, **und Frau** Aenne geb. Adam; **Wilh. Becker,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Grete geb. Daheim; **Wilh. Rührmann,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Anni geb. Daheim; **Erna Steinhage** als Braut **und alle Anverwandten.**

Wuppt.-E., Obersteinenfeld 53, 12.1.43.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir am 3. Weihnachtstag die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter, herzensguter Mann, mein treusorgender Gatte, mein guter, unvergeßlicher Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hermann Immecke

Gefreiter

Inh. der Ostmedaille

am 27. 11. 42 bei den schweren Abwehrkämpfen vor Stalingrad im Alter von 38¾ Jahren sein Leben hingab. Auf einem Heldenfriedhof haben seine Kameraden ihn zur letzten Ruhe gebettet. — In unsagbarem Leid:

Frau Elfriede Immecke geb. Schürmann; **Tochter Edith; Familie Immecke; Familie Schürmann.**

Wuppertal-Ba., Nornenstr. 4.

Wir verlieren einen langjährigen und lieben Arbeitskameraden. 349b

Vorwerk & Co.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Krüger d. Ae.

Betriebsführer der Haaner Dampfziegelei

im Alter von 64 Jahren nach 40jähriger, glücklicher Ehe. — In tiefer Trauer:

Frau Hermine Krüger geb. Friedrichs; **Eduard Krüger und Frau** Ella geb. Lambertz; **Gottlieb Weber,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Frieda geb. Krüger; **Walter Krüger und Frau** Friedel geb. Frank; **Günter Zellmann,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hilde geb. Krüger; **Heinr. Krüger d. J.,** z. Zt. Luftwaffe, **und Frau** Liselotte geb. Lenz; **Günter, Arno, Christa, Hildegard, Horst-Walter, Erika, Ingeborg und Hein-Peter** als Enkelkinder.

Haan Rheinl., Elberfelder Str. 33, Solingen, Pivitsheide, Satara (Britisch-Ind.) und Eisenach, den 10. 1. 1943.

Beerdigung am 14. 1., 14½ Uhr, ab Trauerhaus Elberfelder Str. 33. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. f166

Nach einem Leben der Arbeit und Pflichterfüllung verschied am 24. 12. 42 im 77. Lebensjahre mein Vater

Fabrikbesitzer

Alexander Wehrmann.

Die Einäscherung und Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. — Im Namen der Familie und seiner Freunde:

Dr. E. Alexander Wehrmann.

Köln (Riehler Str. 2), Wuppertal-E., Mailand, Bochum, Recklinghausen, Hamburg, den 12. 1. 1943. s839

Wir trauern um den Heimgang unseres alten Betriebsführers und Gründers unserer Firma. **Emaillierwerk Schulze & Wehrmann, Wuppertal-E.**

Sonntag gegen 24 Uhr durfte unsere liebe, unvergeßliche Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ww. Ernst Stange

Emilie gb. Hüttemann, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von beinahe 70 Jahren in Frieden heimgehen. — In tiefem Schmerz:

Fritz Mauelshagen und Frau Anna geb. Stange; **Ernst Stange,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Elfriede geb. Jacobs; **Willy Stange,** z. Zt. Bremen, **und Frau** Johanna geb. Pfeiffer; **Erich Stange,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Grete geb. Bremmer; **Wilhelm Jung und Frau** Gretchen geb. Stange; **Otto Straßmann und Frau** Milli geb. Stange; **Karl Stange,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hetti geb. Syring; **Hermann Humpert,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Gusti geb. Stange; **10 Enkel und 2 Urenkel.**

Wuppt.-E., Schuckertstr. 8, 10.1.1943.

Beerdigung 15. 1., 11 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erb. k9389

Heute gegen 24 Uhr entschlief schlicht und friedlich, wie er lebte, nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Mohrhenn

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Die Kinder und Anv.**

Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 73, Kanada, Berlin, Wuppertal-Ronsd., 9.1.43.

Beerdigung 13. 1., 15.45 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Wt.-Ronsd. f102

In der Frühe des 8. 1. 43 ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walther Boehm sen.

im 73. Lebensjahre infolge Herzschlages unerwartet von uns gegangen. — In stiller Trauer:

Frau Anna Boehm geb. Schlatter; **Walter Boehm jr.,** z. Zt. KLV.-Lager, **und Frau** Friedel geb. Finze; **Elisabeth Flockenhaus** geb. Boehm **und Hans Flockenhaus; Herbert Boehm,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Luise geb. Ebel **und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal-Ba., Brändströmstr. 2 B, Gotenhaven, den 11. 1. 1943.

Einäscherung und Beisetzung der Urne auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille. 5497a

---

Heute um 14 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden nach einem Leben voller Arbeit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Röll

im Alter von 68 Jahren. — In stiller Trauer:

Familie Max Siekmann und Frau Irene geb. Röll; **Willy Lusebring und Frau** Irma geb. Röll **und 3 Enkelkinder.**

Wuppt.-E., Steinbeck 42, 9.1.1943.

Beerdigung 13. 1., 13.15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. •

Sonntag früh verschied nach langer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, mein innigst geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Emil Berges

im Alter von beinahe 49 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Berges geb. Horst.

Wuppertal-Ba., Rudolfstr. 164, 12.1.43.

Beerdigung 14. 1., 15 Uhr, Unterbarmer Friedhof. 5360a

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben, langjährigen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Firma Wilhelm Körting.

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Ww. August Oberhössel

Anna geb. Lang

im Alter von 70 Jahren. — In tiefer Trauer:

Walter Oberhössel und Frau Elisabeth geb. Meulenkamp; **Fritz Oberhössel; Elfriede Oberhössel.**

Aprath, Oberdüsseler Weg 95, Solingen, den 11. 1. 1943. s811

Beerdigung 14. 1., 14½ Uhr, ab evgl. Gemeindehaus in Düssel.

Heute gegen 14 Uhr entschlief sanft und gottergeben unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Clemens Jorg

Friederike geb. Ehlert

im Alter von fast 92 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Otto Schnicks und Frau Traude geb. Jorg; **Gustav Birtner und Frau** Elisabeth geb. Jorg; Hauptmann **Ernst Jorg und Frau** Paula geb. Gütebier; **5 Enkelkinder; Frau Marta Wicht** als treue Pflegerin.

Wuppertal-E., Kluser Höhe 13, Osten a. d. Oste, am 10. 1. 1943. k9311

Beerdigung 14. 1., 14½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erbeten.

Heute mittag 12½ Uhr entschlief im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, unser liebes, gutes Großmütterchen, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Robert Bergmann

Julie geb. Heynen

im Alter von fast 73 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ilse Helmich geb. Bergmann; **Erich Helmich; Wolfgang, Werner und Ursel** als Enkelkinder.

Wuppt.-E., Viehhofstr. 59, 11. 1. 1943.

Beerdigung 14. 1., 11 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. k9312

Heute morgen 2 Uhr nahm der Gebieter über Leben und Tod nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unser heißgeliebtes Mütterlein, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Hofmann

Luise geb. Jost, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Theodor Hofmann sen.; Theodor Hofmann jr. und Frau Johanna geb. Loos; **Paula Brandholt** geb. Hofmann; **Ernst Brandholt; Grete Roß** geb. Hofmann; **Kurt Roß,** z. Zt. im Felde; **Karl Hofmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Else geb. Klein; **Luise Hofmann; Walter Hofmann,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Gertrud geb. Müller; **Heini Hofmann und Frau** Maria geb. Bredehorn; **Friedel Hofmann,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Toni geb. Busenius **und 11 Enkelkinder,** davon 2 im Felde.

Wuppertal-Langerfeld, Bökenbusch 34, Wuppertal-E., Gaudernbach, Siegen, Weilmünster, Hofen, den 11. 1. 1943.

Beerdigung 14. 1., 16 Uhr, ab Kapelle Friedhof Kohlenstr. 222-31d

---

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschied in Tegernsee am 27.12.42 im Alter von 78 Jahren sanft und friedlich unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Frau Hermann Waltz

verw. Toelle, Isabella geb. Siegfried

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Else Closset** geb. Toelle; **Frau Grete Bauer** geb. Toelle; **Lore Rohde, Maria Söldner** als treue langjährige Hausgenossinnen.

Einäscherung erfolgte in aller Stille in München. Beisetzung der Urne 15. 1., 11 Uhr, ab Unterbarmer Friedhofskap. Bitte etwaige Kranzsp. dorthin. 5365a

---

Am vergangenen Samstagabend verschied infolge Herzschlages mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Neffe, Schwager und Onkel

Dr. Georges Suermondt

Polizeipräsident i. R.

im 75. Jahre seines arbeitsreichen Lebens voll Aufopferung für seine Familie.

Wiesbaden, Roeßlerstr. 7, 11.1.1943.

Lili Suermondt geb. v. Frowein; **Walter T. Jaeger und Frau** Erika geb. Suermondt; **Günther Schlieper und Frau** Annie geb. Suermondt; **Rob. Miles Reincke und Frau** Ellen geb. Suermondt; **Lilli Suermondt; Helga Goetz und 11 Enkel.**

Trauerfeier 13. 1., 12 Uhr, Trauerhalle Südfriedhof. a336

Gestern abend verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit mein über alles geliebter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Kottmann

im Alter von 73 Jahren. — In tiefem Schmerz:

Viktoria Kottmann geb. Bolsinger.

Wuppertal, Adolf-Hitlerstr. 119, 11.1.43.

Beerdigung Mittwoch, 13¼ Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. r1277

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen 5 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine

Frau Ww. Franz Hesse

Alwine geb. Schollenbruch

im Alter von 75 Jahren. — In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Alfred Wascher u. Frau Anna gb. Hesse.

Wuppertal-E. Reitbahnstr. 15.

Seelenamt Donnerstag 6½ Uhr Laurentiuspfarre. Beerdigung am gleichen Tage, 14¼ Uhr, Friedh. Uellendahl. Eventuelle Kranzsp. zum Friedh. Uellendahl erb. •

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Dienstag, 12. 1., 18—21 Uhr, Miete A II (weiße Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85 bis 4.55: **Die Zauberinsel,** Oper. 394b
Mittwoch, 13. 1., 18—21 Uhr, Miete B II (rosa Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85 bis 4.55, Erstauff.: **Liselott,** Singspiel.

Empfehlungen

Richtig enthärten? Kleinigkeit! Ja, das sagt man so! Aber gerade beim Enthärten muß man sich streng an die vorgeschriebene Gebrauchs-Anweisung halten, sonst kann leicht ein Fehler passieren. Zum Beispiel der Fehler, daß man **Dalli**-Bleichsoda nicht die Zeit läßt, die es zum Enthärten braucht. Eine halbe Stunde muß **Dalli-Bleichsoda** allein im Wasser wirken, dann erst das Waschpulver hineingeben. **Dalli** hilft durch guten Rat!

DASAG-Hochdruck- und Homogen-Asphaltplatten lieferbar. **d'Agnolo & Co.,** Köln-Nippes, Postfach 45, Tel. 73230.

Fabrik- und Werkstattöfen, Tischlerei-Trockenöfen liefert sof. oder kurzfr. gegen Eisenmarken: **Ew. Ernst,** Remscheid-Lüttringhausen. 1444

KNORR Suppen strecken! Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3—4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen. b175

Arbeitsgesuche

Betriebsbuchhaltung. Volkswirtschaftler (Doktor), langjähriger Praktiker in Betriebsbuchführung u. Betriebsorganisation, übernimmt d. Einführung u. Leitung v. Betriebsbuchhaltungen, wie Anlagekartei, Lagerkartei, Lohnkartei, Betriebsabrechnungsbogen u. Betriebsbuchhaltung, Vor- u. Nachkalkulationen, Bearbeitung von Preisfragen. Angebote unter E 7697 an die Gst. •

Wir suchen Massenartikel für automatische Exzenterpressen v. 30 bis 40 To. Druck. Ang. E1468 G.

Geldmarkt

Ein eigenes Haus durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sparen Sie schon jetzt, um nach dem Kriege mit unserer Hilfe Ihre Baupläne zu verwirklichen. Aber auch für Hauskauf, Entschuldung, Instandsetzung pp. sichert Ihnen unser Bausparvertrag eine günstige Finanzierung. Ausführliche Prospekte und unverbindliche Beratung durch die Städtische Sparkasse in Wuppertal und deren Hauptzweigstellen sowie unseren Beauftragten, Herrn L. Humpert, W.-Elberfeld, Straße der SA 96. Bausparkasse der Rheinprovinz, Düsseld.

Fälliger Bauspar-Vertrag in Höhe von 20 000 Mk. sof. zu verk. Interessenten erbittet Anfrage unt. Nr. 1641 an Fil. in Cronenberg.

4500 RM. als Hypothek auszuleihen. Ang. unt. E 7506 an die Gst. •

Verloren / Gefunden

Rot., viereck. Kopftuch am Montag, 4. 1. 43, abds., verl. Da And., Wdrbr. g. Bel. Kl. Werth 25, II

H.-Armb.-Uhr Sonnt. abd. Rath., Friedrich-, Friedrichschulst. Elb. verl. Geg. Bel. abz. Flensburgerstr. 52, I. •

Brille Brücke Bahnh. Oberb. verloren. Leithäuser, Ba., Klippe 38. †

1 n. Hüfthalter am 11. Jan., 18 Uhr, Schlageterplatz verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben: Elberf., Welfenburgtreppe 1, 2. Etg., 1× sch.

Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln verloren. Abzugeben gegen Belohng. Elbf., Ronsdorferstraße 69, part. •

Graue Mappe m. sämtl. Lebensmittelkart., 3 Kleiderk. Photos (teur. And.) u. versch. Belegen abd. gef. G. Bel. abz. Schürmann, B., Hugostr. 12 od. Viktoria-Vers., Ed., A.-Hitlerstr. 9

Herrenhut v. Wichlingh.—Brändströmstr. Samst. abd. verl. Abz. Wirtschaft Zur Kanne, Ludendorffstr. 132

Arbeiterkind verlor am 11. 1. vorm. Geldbörse. Inhalt: Schuhschein, Weinbezugschein u. Geld. Geg. Bel. abzug. Neviandtstr. 65a. Glittenberg

Dkbl. recht. D.-Led.-Handsch. m. Reißverschl. v. PostD.-B. b. Schwebebahnh. verl. Bel. Lötter, Widukindst. 78

Invalide verlor Geldtasche mit Inh. Becker, E., Sonnbornerstr. 186a.

Gr. silb. Brosche Dienst., 7. 1., abends verl. Da Andenken, gute Belohn. Abzug. Kipdorf [illegible] Geschäft. •

Die erk. Jungen, die 10.1. Berg. Schweiz (Gelpetal) d. Skier, 1.90 lg., m. neuen Federbind., entw. hab. u. dafür alte hinterl. haben, werd. geb. diese i. Cronenb., Hahnerbergerst. 246, abzugeben, anderns. Anzeige erst. wird. †

Gold. Trauring, G.N. 1898, verl. Geg. Bel. abzug. Siever, B., Reichsst. 2a

Schwarzer Spitz entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Eckhardt, Dönberg, Mühlenweg 42a. •

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 12. u. 13. Jan. 43 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: f154

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn.	Warenart	Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn.	Warenart
6	400—1300	3	Frischf.	28	901—1100	53	Marin.
8	501—1100	52	Marin.	59	301—400	3	Frischf.
10	7500—8200	52	Marin.	73	1—100	3	Frischf.
21	1901—2100	2	Frischf.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal,** den 12. Januar 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Wohnungsmarkt

Saal mit Heizung, 80 qm, als Schlafstellen ausländ. Arbeiter zu vermieten. Ellangeb. u. E 7139 Gst.

500—1000 qm Fabrikraum zu m. ges. Ang. B 427 B.-o. Tel. 53795.

Suche 8—10-Zi.-Wohn. m. Gart. in d. Umgeb. v. Langerf. Tausche dagegen 1 Landhäusch. m. 4 Zi., Stall., 1 Morg. Land m. Wiese, Miete 25 Mk., außerd. ein Tausch in Stadt Radevormw. 3 Zi. m. Msd., St.-Gart., Miete 30 Mk. Ang. E 1452 Gschst.

7-Zim.-Wohn. mit Zentr.-Heizg. in Barmen-Mitte zu verm. Beding.: Tausch gegen eine gute 4—5-Zi.-W. in Barmen-Süd. Ang. B 431 Bm.

Geboten wird in ruh. Lage, direkt am Walde gel. 4-Zi.-Wohn. m. sehr schön. Nutz- u. Ziergarten in Remscheid-Hasten, Haltest. Gerstau. Miete 30.—. Ges. wird in Wuppt. 4-Zi.-Wohn. od. 3 u. Mansd., evtl. auch Bad. Ang. E 1455 Gst. f389

Biete 2 schön. Zi. i. gt. abg. Hse., s. 3 od. 4 Zim. Ang. E 2004 G. s797

Biete 2×2 Zim. (Südstadt), eine Min. auseinander. Suche 5 Zimm. (Südstadt). Angeb. u. E 7835 Gst. •

Wohnungstausch. Biete 2 Zim. 2. Eta. Nähe Bendahl. Suche 2 Zim., eventl. auch schöne Mansard., Nähe Kotthen. Angeb. u. K 175 an die Fil. in Barmen, Ad.-Hitlerstr. 483. †

1—2 mittl. Geschäftsräume mit 2—3-Zi.-Whn. (i. anstdg. Hse.) zu miet. ges. Schöne 2-Zi.-Wohn. in Velbert i. gt. Hse. (20 Mk.) kann abgeg. wrd. Ang. 99 Fil. Velbert.

Pension Fiedler, Gemarker Ufer Nr. 25. Ruf Nr. 546 57. 3226

Herr sucht für 3 Wochen gut möbl. Schlaf- und Wohnzimmer in besser. Hse. in Wuppert. Ang. E 7052 Gst. •

Höh. Beamter sucht zum 20. Januar oder später 1—2 möbl. Zim. mit Bedienung. Ang. E 7519 Gst.

Möbl. Zimmer von 3 Monteuren ges. Stadtmitte, Anschl. an Linie 21. Möglichst parterre. Ang. E 7629 G.

Schlafstellen für zwei Zivilausländer, mögl. mit Verpflegung, ges. Hermann Lütters, Wt.-Cronenberg, Ruf 712 93. Werkzeugfabrik. f30

Einf. möbl. Zimmer, mögl. mit voll. Pension für einen Angestellten gesucht. Joh. Conr. Schaeffer Jun., W.-Elb., Obergrünewalderstr. 26-28.

Stellen-Angebote

Bezirksinspektor für unseren Inspektionsbezirk Wuppertal z. 1. 2. 43 od. sofort ges. In Frage kommen neben Fachkräften auch kaufm. Reisende oder Kriegsversehrte, die umgeschult und eingearbeitet werd. Geboten wird: Gehalt, Provision, Anteilprovision, Tagegeld und Fahrkosten, später Altersversorgung. Wir betreiben Lebens-, Töchteraussteuer-, Söhneausbildungsversicherung usw. und Sachversicherungen wie Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahr-, Haushalt-, Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung mit Einmalzahlung auf Lebenszeit. Persönl. od. schriftl. Bewerbungen erbittet Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Alter Magdeburger Leben", Direktions-Verw.-Stelle Rhein-Ruhr Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 48, Fernruf Nr. 15 792. a286

Bezirksleiter, geschäftsgewandt, für unsere Stuttgarter Spezial-Lebens-Organisation ges. Aufgabe: Führung der vorhand. Vertreter zu erfolgreicher Werbung, Gewinnung u. Schulung neuer Vertreter, bei Gehalt, Reisespesen, Abschlußprovision u. Beteiligung am Gesamtgeschäft. Anwartschaft auf Altersversorgung. Bildangeb. u. Zeugn.-Abschriften an Allianz, Lebensversicherungs-A.-G., Direktion Stuttgart, Silberburgst. 171

Zeichner od. Zeichnerin für unser techn. Büro ges. Wir sind bereit, auch ungelernte Kräfte, die für diesen Beruf geeignet sind, anzulernen. Angeb. u. B 219 Gst. Ba.

Kartonagen-Fachmann ges. Bedingung: perfekter Zuschneider u. guter Maschinenkennen. Geboten w. selbst. Dauerstellg. Ang. B 216 Bm.

Für Telephonbedienung mit Postabfertig. geeign. Mann (pens. Beamt.) Kriegsbesch. od. Frau ges. Sägewerk Hünninghaus, Haßlinghausen, Haltest. Strb.-Linie 2. f183

Wiegkammer-Gehilfe v. größerem Fabrik-Betrieb in Barmen für Artikeln ges., welcher mit den entspr. Arbeit. vertr. ist. Ang. B 423 Bm.

Plattenformer gesucht, der in der Lage ist, einwandfreie Gipsplatten für Maschinenformerei herzustellen. Bewerber müssen an genaues u. sauberes Arbeiten gewöhnt sein. Wir bitten solche, ihre Bewerbungen einzureichen u. H G 10150 an Ala, Hamburg 1. a64

Gurtweber gesucht. Angebote u. B 504 an die Geschst. Barm. 5437f

Packer — auch ältere Leute — gesucht. Joh. Conr. Schaeffer Jun., W.-Elb., Obergrünewalderstr. 26-28

Kräft., ält. Lager- u. Hilfsarbeiter sofort ges. Ernst Dähler, W.-Elberfeld, Wupperstr. 4. 1574

Aelt. Mann od. Invalide für leicht. Arb. sof. ges. Hans Bielfeldt, E., Unterdönberg, a. Adamshäusch. 5.

Packer, Schererinnen und Spulmädchen für Einschlag und Kette sofort ges. Evtl. auch für halbe Tage. Fritz Beiersmann, Wuppertal-Langerfeld, In der Fleute 40.

Aelt. Mann, evtl. Invalide, nach Möglichkeit Schlosser oder Dreher, für leichte Arbeiten, wie Werkzeugschärfen usw. gesucht. Willi Hahn, Elberfeld, Gesellenstr. 9a. r1213

Als Wache für nachts suchen wir älteren Mann. Ang. unt. E 2998 G.

Kaufm. Lehrling f. Versicherung ges. Ang. u. E 6967 an die Gst. •

Intelligenter Lehrling gesucht. Linoleum-Bobe, E., Schwanenstr. 30

Buchhalterin für klein. Werkzeugfabrik in Cronenberg, in selbst. Stellung sof. o. spät. ges. E 2963 Gst.

Stenotypistin mit guter Auffassungsgabe u. mögl. flotter Schrift oder Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschr. für sofort oder später ges. Ausführliche Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften erbeten unter E 2695 an die Geschäftsst. 6521

Riemendreherinnen, Doubliererinnen, Spulerinnen, Schererinn., Bandwirkerinnen gesucht. Wille & Co. Unterbarmen, Fesselnberg 93 bis 95. Telephon 583 52. 879b

Erstklassige Sekretärin für das Sekretariat der Werksführung von mittl. privat. Industrieunternehmen der Eisenverarbeitung ges. Es wollen sich nur wirklich erfahrene und eingearbeitete charakterfeste, gebildete Damen melden, die in der Aufnahme von schwierigen Diktaten absolut sicher sind. Bewerbungen unt. Beifügung eines handschriftl. Lebenslaufes, eines Lichtbildes und unter Angabe der Geh.-Ansprüche unt. E 2008 Gschst. a395

Film-Disponentin, mögl. perf. Korrespondentin z. Erledigung des Verkehrs m. den Film-Theatern im Großdeutschen Reich, gewandte Kraft, sofort od. zum 1. 2. gesucht. Bewandert in allen Büroarb., Stenogr. u. Schreibmasch. Der Posten ist selbst. u. angen. (Genehmig. des Arbeitsamtes liegt vor.) Ang. E 2006 Gst.

Tücht. Kontoristinnen ges. für unsere Verwaltungs- u. Verkaufsabteilungen, welche entweder bestimmte kaufm. Spezialgebiete bereits beherrschen, od. aber, ausgestattet mit den notwendigen theoretischen Grundlagen u. guter Fertigkeit in Maschinenschreiben u. Kurzschrift, schnell eingearbeitet werden können. Angeb. u. B 207 Gst. Ba.

Mehrere Kontoristinnen mit brauchbaren Kenntnissen in Kurzschrift und im Maschinenschreiben, sucht neuzeitlich eingericht. größ. Fabrikuntern. Bewerb. mit Zeugnissen und Bild unter B 314 Bm. 372b

Kontoristin für uns. kaufm. Büro gesucht, evtl. Anfängerin für allgemeine Büroarbeiten. Ang. E 7105.

Bürohilfe, mögl. mit Stenogr.- u. Schreibmasch.-Kenntn., für ganze od. halbe Tage ges. Ang. B 508 Barm.

Wir suchen weibl. Bürokräfte, evtl. aushilfsweise oder für halbe Tage für unsere Rechnungs- und Auftragserteilung. Schreibmaschinen-Kenntnisse sind erwünscht. Angebote an Gebr. Laur, Haan. f166

Für uns. Berliner Industrieunternehmen werden sof. ges.: Stenotypistinnen, Lageristinnen, Betriebsabrechner, Nachkalkulatoren, Einkäufer sow. Arbeitskräfte, welche f. die Bearb. d. kfm. Betriebsablaufs geeignet sind. Kurze Bew. E 1414 G

Näherinnen für leichte Maschinenarbeit für Betrieb u. Heimarbeit in Dauerbeschäftigung ges. W. Asbeck & Jäger, Oberbarmen, Höfen 52.

Näherinnen für Uniformeffektenfabr., evtl. für halbe Tage gesucht. Ang. u. B 503 Gst. Barm. 5434f

Strangspulerinnen und Schererinnen für Seide u. Kunstseide, evtl. für halbe Tage gesucht. Hermann Isringhaus, Bandfbr., B., Rütliweg 12

Spulerinnen gesucht. Müller & Evelskamp, Barmen, Paulstraße 16

Zuverl. Kraft für Kontrolle und Versand, evtl. für halbe Tage gesucht. Ang. E 2007 Gesch. 3803

Leichte Arbeit für ganze und halbe Tage können auch ält. Frauen und Männer in unserem Textilbetr. find. — Oskar Huppelsberg Rob. Sohn K.-G. Ba., Carnaperstr. 26.

Frauen und Mädchen für leichte Handnäharbeiten stundenweise gesucht. R. W. Hersen, Wuppertal-Ba. Wittensteinstr. 2, Muchow-Haus

Frauen und Mädchen f. leichte, saubere Akkord-Arbeit sof. gesucht. Einstellung erfolgt mit Genehmig. des Arbeitsamts. Ernst Hinnenberg jr., E., Neue Nordstr. 11. Ruf 229 90

Junges Mädchen, welches das kalte Büfett erlernen will, kann sich melden Elberfeld, Alte Freiheit 5.

2 Mädel für Kantinenbetrieb und 1 Hausgehilfin zum 1.2. ges. Kantine E. Junak, Herford in Westfal., Vlothoer Straße Nr. 37. d9433

Aelt., augenleid. Hausfrau sucht durchaus zuverl., eins. Fräul. od. sonst. Hilfe, die den Haushalt nächstens führen kann. Ang. E 1378

Hausgehilfin, zuverl. u. selbständig, in all. Hausarb. erf., baldmögl. ges. Frau Werner Wessel, Oberbarm., Werléstr. 34a, Tel. 509 71. Vorzust. i. Gesch. Ecke Heckinghaus. u. Werléstr.

Saub. Hausgehilfin f. Privathaushalt ges., evtl. f. halbe Tage. Kochkenntn. nicht erford. Schwiebert B., Fischerstr. 37. Tel. 50933. 5422f

Zuverl. Pflichtjahrmädchen für Gesch.-Hausb. sof. od. spät. ges. Genehmigung d. Arbeitsamtes liegt vor. Ang. u. B 435 an Gst. Barmen

Für Haushalt auf d. Lande suche ich tücht. Hausmädchen. Ang. an Frau Hildegard Henschel Rittergut Hebenshausen Post Eichenberg Kreis Witzenhausen Bezirk Kassel Telegr.-Adr.: Friedland, Kreis Göttingen 296.

Zuv., liebe Hausangestellte für Haushalt ges. Frau Neveling, Elb., Auerschulstr. 7. Ruf 350 78.

Halbtagsmädchen für tägl. od. Putzhilfe für dreimal wöchentl. ges. Kaiser-Wilh.-Allee 19, II. 15—16 Uhr.

Putzhilfe täglich für Praxisräume gesucht ab sof. od. später. Dr. med. Schlechtendahl, Ba., Bleicherstr. 22.

Hilfe zum Putzen für meinen Haushalt ges. Frau Paul Lüttringhaus, Barmen, Kleiner Werth 33.

Saub., gut empfohl. Frau für Putzhilfe mindestens zweimal in d. Woche u. für die Wäsche ges. Frau Gertrud Strasmann, Wpt.-Barmen, Wettinerstr. 24. Tel. 60975. 876b

Putzfrau zweimal wöchentlich für Büro gesucht. Elb., Froweinstr. 28.

Saub. Putzfrauen f. vormittags ges. Croci-Betriebe, Wpt.-Elberfeld, Schwanenstraße. -T290

Putzfrau für zweimal in d. Woche für Büroräume sofort gesucht. Ba., Normannenstr. 47. Tel. 58733. 5290a

Putzfrau für Büroräume 3mal wöchentl. einige Std. ges. Baums & Co. U.-Ba., Völklingerstr. 18. 47b

Mehrere tücht. Putzfrauen für sofort ges. Hospiz Vereinshaus, Elbf. Luisenstr. 31—33. r1267

Stellen-Gesuche

Zuverl. Mann sucht Pförtnerstelle od. sonst. leicht. sitz. Besch. Ang. B 3117

Kaufm. Angestellte, erfahren in Küchen- u. Lagerverwaltung, sucht für sofort od. später passende Stelle. Ang. u. Nr. 98 an Fil. in Velbert

Kontoristin sucht nach 17 Uhr Beschäftigung. Ang. E 2024 Gst. r1239

Kontoristin, perf. in allen Kontorarbeiten, sucht für halbe Tage Beschäftig. Ang. Nr. 1646 Fil. Cronenbg.

Servierfräulein, 22 J., gute Erscheinung, s. Stelle in Tagescafé. War bisher in kl. Betrieb in leitender Stellg. tätig. Ang. E 2013 G.

Kinderpflegerin, 26 J., sucht Stelle b. Säugling. Vieljährige Erfahrung gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. mit Gehaltsangabe unter K 500 an Fil. in Radevormwald.